

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

254 (30.10.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage

Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Auswärtigen frei ins Haus

monatlich Goldmark 1.15
zusätzlich 36 Pfg. Postzustellgebühr
Einzelnummer 5 Pfg.

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Zerteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.

Giro-Konto:
Spar- u. Sparkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 254.

Dienstag, den 30. Oktober 1934.

95. Jahrgang

Die erste Programmrede Macdonalds.

London, 30. Okt. Ministerpräsident Macdonald, der Führer der konservativen Partei, Baldwin, und der Vertreter der Liberalen, Minister Sir John Simon, legten die künftige Politik der Regierung auf einem Frühstück dar, das gestern vom Ausschuss der nationalen Arbeiterpartei den drei Führern in der nationalen Regierung gegeben wurde. Macdonald hielt hierbei seine erste politische Rede seit seiner Rückkehr aus Kanada. Die in London weilenden Kabinettsmitglieder, die Unterstaatssekretäre und die parlamentarischen Einpeitscher waren anwesend.

In seiner Rede sagte der Ministerpräsident, der von den Gästen begeistert begrüßt wurde, u. a.: Man könne nicht leugnen, daß das Werk der nationalen Regierung den großen Mittelpunkt des britischen Reiches in seiner Ehre, seiner Achtung und seinem Ansehen mehr gegeben habe als je zuvor. Man habe gesehen, wie in einer Nation nach der anderen in Europa die Freiheit verschwunden sei. „Ich glaube an Freiheit“, rief der Ministerpräsident, „einige Leute sagen, daß ich Gesehe und Ordnung übertreten habe, um sie aufrecht zu erhalten. Wenn es nötig ist, werde ich es wieder tun.“ (Diese Bemerkung war offensichtlich eine Bezugnahme auf die Regierungsvorlage über „Aufreißung zur Auflehnung“). Macdonald fuhr fort, solange er und seine Mitarbeiter Gesehe machen könnten, die seinen Mann und seine Frau verhindern, die Freiheit zu verteidigen, würden sie nicht beiseite stehen und davon absehen, die Schritte zu tun, die sie für notwendig erachten, um die Freiheit des Ganzen zu sichern. Das Land könne sich im Augenblick eine Rückkehr zur Parteipolitik nicht leisten.

Macdonald machte dann auch kurze Bemerkungen über die Nützlichkeitsfrage. Er sagte: Wir laufen Gefahr, wir sind Gefahr gelassen, indem wir unsere Rüstungs- und Verteidigungskräfte auf ein Mindestmaß herabsetzten. Wir sind Gefahr gelassen, um der Welt zu zeigen, daß wir aufrichtig sind. Wir sind in der Lage gewesen, zu einer internationalen Konferenz nach der anderen zu gehen und den Leuten gerade in die Augen zu blicken, die nicht mit uns übereinstimmen u. nicht ganz von der Friedensliebe erfüllt waren wie wir es gewesen sind. Soweit ich in Betracht kommen möchte ich sagen, daß es für uns nunmehr notwendig ist die notwendigen Schritte zu tun, um uns in der Welt zu schützen.

Lloyd George flagt an.

Hefige Angriffe gegen den früheren Befehlshaber Lord Haig.

London, 26. Okt. Die am Freitag erfolgte Veröffentlichung des vierten Bandes der Kriegserinnerungen Lloyd Georges erregt in der ganzen Presse das allergrößte Aufsehen und zwar hauptsächlich wegen des ungemein scharfen Beurteilung des vormaligen Oberbefehlshabers der englischen Truppen, Lord Haig, den der ehemalige britische Premierminister persönlich für das zweifelhafte Hinschlachten der englischen Divisionen im Sommer 1917 bei Passchendaele verantwortlich macht. Alle Blätter veröffentlichten lange Auszüge und Inhaltsangaben des betreffenden Kapitels des Buches. In einer der Besprechungen heißt es, nach Passchendaele habe die mächtige britische Armee der Geschichte nicht mehr im wahren Sinne des Wortes gekämpft, denn ihr Geist sei getötet, ihr Glaube vernichtet und ihre Hoffnungen zerstört worden. Das Argument, mit dem Lloyd George es rechtfertigt, daß er nicht für die Ersetzung des damaligen Sir Douglas Haig durch einen anderen gefordert hat, lautet, es habe niemanden gegeben, den er an dessen Stelle hätte setzen können.

Churchill sagt in einer Besprechung des Lloyd Georgeschen Buches: Haig war überzeugt von sich und sein Stabschef Robertson war eigenförmig. Sie beherrschten den militärischen Apparat und hatten die Presse für sich. Gemeinsam trieben sie beinahe fünf Monate lang die Truppen durch den Schlamm von Passchendaele.

Konferenz in Ankara.

Tagung der Kleinen Entente. — Hefige südslawische Angriffe gegen Oesterreich. Das Verhältnis Belgrad—Rom. — Gömbös fährt nach Rom.

Stambul, 30. Okt. Die türkische Presse widmet sich ausführlich dem Balkanpakt, seiner praktischen Auswirkung und den Besprechungen, die am heutigen Dienstag in Ankara unter den Mitgliedern der Kleinen Entente bzw. den Unterzeichnern des Balkanpaktes beginnen. Der rumänische Außenminister Titulescu, der bereits in Ankara angekommen ist, erklärte vor der Presse, daß die Besprechungen von größter Wichtigkeit sein werden. Der jugoslawische Außenminister Jelitich ist nicht mit von der Partie; er hat sein Reise wegen der Trauer in Jugoslawien aufgegeben.

Die südslawischen Zeitungen wenden sich gestern mit auffälliger Entschiedenheit gegen Oesterreich. Sie werfen der Wiener Behörden vor, daß sie die Untersuchung gegen die in Zusammenhang mit dem Maritimer Attentat verhafteten Personen nicht zielbewußt genug führen. Die Vorwürfe betreffen besonders den Fall des ehemaligen Oberleutnant Vertschewitz, der von den Wiener Behörden auf freien Fuß gesetzt werden soll, weil die Untersuchung gegen ihn kein brauchbares Material ergeben habe. Demgegenüber werten die südslawischen Blätter zu berichten, daß bei Vertschewitz der Sammelpunkt aller Gegner Südslawiens gewesen sei. Seine Wohnung sei das Hauptquartier der südslawischen Emigranten gewesen und besonders der Führer der „Italo-Slaven-Organisation“ Pavesich und Vertschewitz seien bei ihm ein- und ausgegangen. Die halbamtliche „Wreme“ weist weiter zu berichten, daß der französische Außenminister Laval offiziellen Einspruch in Wien gegen die Freilassung Vertschewitz erhoben habe.

Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ hält sich in Belgrad auf, um sich über die antenpolitischen Strömungen in Südslawien zu unterrichten. Er wurde von Außenminister Jelitich empfangen, der auf die Frage, wie er sich eine Zusammenarbeit mit Italien denke, erklärte: „Hier muß man

daele vorwärts, verloren 400 000 Mann und brachen beinahe das Herz der britischen Armee.

Das deutsch-argentinische Wirtschaftsabkommen

Unterredung mit Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath.
Berlin, 30. Okt. Reichsminister des Auswärtigen Frhr. v. Neurath hat der Zeitung „Nacion“ aus Anlaß der neuen deutsch-argentinischen Abkommens über den Handels- und Zahlungsverkehr eine Unterredung gewährt, in der er u. a. heißt:

Der Abschluß des deutsch-argentinischen Abkommens über den Handels- und Zahlungsverkehr bietet mir eine willkommene Gelegenheit, erneut festzustellen, daß Deutschland stets großen Wert auf enge und ausgedehnte Handelsbeziehungen mit Argentinien gelegt hat und auch für die Zukunft aufrichtig wünscht, daß in dieser Hinsicht keine Aenderung eintritt.

Nachdem Argentinien seine Handelspolitik während der letzten Jahre in neue Bahnen gelenkt und verschiedene Abkommen mit anderen Staaten, so u. a. auch mit England und Italien geschlossen hat, ist es mir eine besondere Freude anzunehmen zu wissen, daß es den deutschen und argentinischen Unternehmern gelungen ist, zum Nutzen beider Länder handelspolitische Abmachungen auf neuer Grundlage zu treffen. Ich sehe in dieser Tatsache eine

Festigung der alten traditionellen Freundschafts- und Handelsbeziehungen zwischen unseren Ländern.

In Argentinien scheint der wirtschaftliche Tiefstand bereits überwunden und hat einem lebhaften Konjunkturaufrschwung im Wirtschaftsleben Platz gemacht.

Auf deutscher Seite ist durch die itrafische Zusammenfassung aller wirtschaftlichen, politischen und völkischen Kräfte an neuer Grundlage die Gewähr dafür geschaffen, daß sich die Initiative der deutschen Industrie und des deutschen Handels weitgehend entfalten kann.

Ich verkenne natürlich keineswegs, daß das neue Abkommen nicht alle Hoffnungen erfüllt, die auf beiden Seiten gehegt sein mögen.

Nichtsdestoweniger bin ich überzeugt,

daß das Abkommen in hohem Maße geeignet ist, die mengenmäßige Sicherstellung des Absatzes sonstiger wichtiger argentinischer Landesprodukte in Deutschland zu gewährleisten und umgekehrt den deutschen Industrieerzeugnissen in Argentinien einen Markt neu zu öffnen.

Außerdem sehe ich in der Tatsache, daß es gelungen ist, den Bezug argentinischer Landesprodukte und den Absatz deutscher Industrieerzeugnisse auf einer solchen Basis durchzuführen, die die zahlreichen Schwierigkeiten umgeht, die sich im Zahlungsverkehr zwischen so vielen Ländern heute ergeben, ein äußerliches Zeichen für die praktische Wirksamkeit des Abkommens.

Und ich glaube ich, daß beide Länder aus dem neuen Abkommen die Hoffnung herleiten dürfen, daß sich die deutsch-argentinischen Wirtschaftsbeziehungen in Zukunft zum Nutzen beider Volkswirtschaften immer enger gestalten werden.

Deutsch-dänisches Abkommen über den kleinen Grenzverkehr

Berlin, 30. Okt. Im Auswärtigen Amt wurde am Montag durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und den hiesigen königlich-dänischen Gesandten Kammerherrn Zable ein deutsch-dänisches Abkommen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr unterzeichnet. Das Abkommen bezweckt, den kleinen Grenzverkehr an der deutsch-dänischen Grenze entsprechend den Bedürfnissen der Bewohner der Grenzgebiete zu regeln. Es tritt einen Monat nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Der heikle Punkt: Abessinien.

Die französisch-italienischen Konversationsverhandlungen.
Paris, 27. Okt. Die letzte Besprechung Lavals mit dem italienischen Botschafter Pignetti di Custozza galt der weiteren

Ausarbeitung der zwischen beiden Ländern bestehenden kolonialen Fragen.

In diesem Zusammenhang findet in Paris die (übrigens aus Gesundheitsgründen erfolgte), Reise des Königs von Italien nach dem Somaliland besondere Beachtung. Das „Journal“ schreibt, daß dieser Besuch einen sehr heiklen Punkt der französisch-italienischen Unterhandlungen unterfreibe.

Die Hauptschwierigkeiten für die italienische Einflußnahme in Abessinien bestehe nämlich für die übrigen interessierten Hauptmächte, wie England und Frankreich darin, die wirtschaftliche Entwicklung jenes Landes mit dem politischen Vorgehen Italiens in Einklang zu bringen. Man dürfe nicht vergessen, daß Frankreich Abessinien als souveränen Staat in den Völkerbund gebracht habe. Es gebe darum zwei heikle Punkte in den französisch-italienischen Verhandlungen, die Unabhängigkeit Abessinien und die Zukunft der zwischen zwei italienischen Besitzungen liegenden französischen Kolonie von Djibouti, die mit ihrer Verbindungsbahn zwischen Abis Ababa und dem Roten Meer Abessinien erst wirtschaftliche Bedeutung gebe.

Die Welt rüstet auf.

Ziffern, die zu denken geben.

Washington, 29. Okt. Zwei Mitglieder der Vereinigung für Außenpolitik haben einen Vergleich zwischen der Militär-, Marine- und Luftfahrthaushalten mehrerer Staaten und den entsprechenden Zahlen aus dem Jahre 1913 aufgestellt. Hieraus ergibt sich eine allgemeine Zunahme der militärischen Ausgaben. Japan steht mit einer Erhöhung der Ausgaben um 338 v. H. an der Spitze, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 190,9, Großbritannien mit 48,8 v. H., Italien mit 26,3 v. H. und Frankreich mit 25,8 v. H.

Wieder ein Eisenbahnüberfall in Mandschukuo

Schanghai, 30. Oktober. Wie die Zeitung „Sinwenpao“ berichtet, hat eine chinesische Bande in der Nacht zum Sonntag einen Zug bei Tsunhsao zur Entgleisung gebracht, ob wohl der Zug von einem mandschurischen Wachmann begleitet wurde. 14 Personen wurden getötet und über 2 verletzt. Unter den Toten befindet sich der mandchurische Militärberater in der Provinz Jehol, Sakaki, der der japanischen Militärkommission in Dolonor beigeordnet war.

In wenigen Worten

Berlin: Zum türkischen Nationalfeiertag hat der Führer und Reichskanzler an Seine Excellenz Chaji Mustapha Kemal ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Berlin: Im Hause des Rundfunks an der Rajzenallee wurde Montag vormittag mit einer kurzen, von Darbietungen des großen Juntorchesterers umrahmten Feier das erste Denkmal des nationalsozialistischen Rundfunks geweiht.

Berlin: Der Erfinder Hermann Gauswindt, der u. a. im Jahre 1889 ein Patent für ein lenkbares Luftschiff erhielt, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Frankfurt a. M.: Geheimrat Professor Dr. Leo Frobenius ist jetzt zum Direktor des Frankfurter Museums für Völkertunde ernannt worden.

Wien: Die Polizei hatte vor einiger Zeit den ehemaligen Kellner Klimt wegen Diebstahls und Betruges festgenommen. Nähere Untersuchungen haben ergeben, daß Klimt wahrscheinlich der Hauptvertreter einer Mädchenhändlerbande, die junge Wienerinnen nach Monte Carlo verschleppte, ist.

Wien: Der Postanshelfer Dieselkreiter wurde Montag mittag vom Leobener Militärgericht wegen Hochverrats und Sprengstoffvergehens zum Tode durch den Strang verurteilt, durch den Bundespräsidenten jedoch zu zwölf Jahren schweren Kerkers begnadigt.

Prag: Wie die Blätter melden, mußten am Samstag in Kaschau zehn Leichtathleten aus Sowjetrußland, die an einem Sportfest teilgenommen hatten, verhaftet werden, weil sie sich an einer verbotenen kommunistischen Kundgebung beteiligt hatten. Ebenso wurde der kommunistische Abgeordnete Balo verhaftet, auf dessen Betreiben das Zustandekommen der verbotenen Kundgebung hauptsächlich zurückzuführen ist.

Budapest: Der Budapestener deutsche Gesandte, von Madensen, wurde am Sonntag einer zweiten Operation unterzogen.

Paris: In der Nähe von Calais ging bei einem Zusammenstoß auf der Landstraße ein Kraftwagen in Flammen auf. Die fünf Insassen verbrannten. Wie ferner aus Clermont-Ferrand berichtet wird, stürzte ein Kraftwagen nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Wagen in eine Schlucht. Alle sechs Insassen wurden schwer verletzt.

Paris: Die Minister treten Dienstag vormittag zu einem Kabinettsrat zusammen, dem man nach den Beschluß des radikalsozialistischen Parteitages von Rauts große Bedeutung beimiht. Es ist wahrscheinlich, daß die Frage der Staatsreform angeschnitten wird.

London: Aufgrund des am 4. April 1934 getroffenen sinesisch-türkischen Freundschaftsvertrages ist die Errichtung von Gesandtschaften in Ankara und Hanking beschlossen worden.

Moskau: Im Verlauf der Säuberungsaktion in der Parteiorganisation sind in der Stadt Nisjan 401 Parteimitglieder ausgeschlossen worden. 322 Mitglieder der Partei sind strafweise in die Reihe der Parteianwärter zurückversetzt worden.

Bombay: Gandhi hielt am Sonntagabend seine letzte Rede als Präsident des indischen Nationalkongresses. 80 000 Menschen lauschten seinen Worten, die durch Lautsprecher verbreitet wurden. Während seiner Rede stand Gandhi im Licht von drei Scheinwerfern. Es wurde auch ein Tonfilm hergestellt. Eine von Gandhi eingebrachte Entschleunigung, in der Änderungen an der Verfassung des Nationalkongresses vorgenommen werden, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Tokio: Am 3. November wird in Kioto ein deutsches Kulturinstitut eröffnet werden. Es ist geplant, die Eröffnungsreden auch nach Deutschland zu übertragen.

Ein Aufruf Dr. Leys.

Berlin, 30. Okt. Der Stableiter der PD, Dr. Robert Ley, erläßt folgenden Aufruf:

Aufruf.
Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront! Zube und Freude herrscht in den Werkstätten, Fabriken und Kontoren. Der Führer hat den schaffenden Deutschen ein Sozialverfassung gegeben, wie sie die Geschichte und die Welt noch nie gesehen hat. Jeder von Euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, empfindet, daß in dieser Verfassung die Arbeit jedes Wort von der Vernunft diktiert und von Herzen tief mitempfunden ist. Diese Verfassung hat nur wenige Paragraphen im Gegensatz zu jenen des demokratischen Systems und doch umreißt sie klar und eindeutig das gesamte soziale Leben des deutschen Menschen.

So wie Form und Inhalt grundverschieden von der Verfassung abweichend, so auch der Werdegang dieser neuen Verfassung. Früher dachte man erst Paragraphen, und da hinein verfrachtete man das Leben des Volkes zu zwingen. Wir haben jedoch das Wort „Organisieren“ richtig überlesen. Organisieren heißt wachsen lassen.

So ist das, was geworden ist, die Deutsche Arbeitsfront, aus Euren heißen Wollen und Euren stürmischen Drängen zur Gemeinschaft gewachsen.

Der Nationalsozialismus gab Euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, die Richtung und das Ziel, und Ihr seid marschiert. Und heute, nach kaum 18 Monaten, steht die Deutsche Arbeitsfront als die größte und straffste Organisation da, die die Welt je gesehen hat, und man kann von ihr sagen, daß sie den revolutionärsten Ausdruck nationalsozialistischen Willens darstellt.

Das hat der Führer launlich und gesegnet. Wir danken ihm und werden ihm zeigen, jeder an seinem Platz, daß er keine hohe Gabe nicht an Unwürdige verschwendet hat. Denn Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront aus dieser Verfassung der Arbeit wird das, was Ihr daraus macht. Die Weimarer Verfassung ist nicht von ihren Feinden, sondern von ihren Freunden in Grund und Boden gerissen worden, und so erhebe ich in dieser Stunde an Euch schaffende Deutschen den dringenden Appell:

Halte Disziplin!
Euch Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront mache ich dafür verantwortlich, daß mit dieser Verfassung des Führers kein sorgfältig umgegangen wird. Verdet nicht übermütig, mißachtet die Waffe nicht, die Euch der Führer gegeben hat, sondern erobert Euch, genau wie bisher, durch großen Fleiß und unermüdbare Opfer die Achtung derjenigen, die Ihr zu betreuen habt.

In Wäldern werde ich zu jedem Abschnitt der Verordnung genaueste Ausführungsbestimmungen geben und ich unterlage jedem Amtswalter, von sich aus diese Verfassung willkürlich auszulernen. Wir dürfen und wollen nicht, daß unsere Feinde, die Reaktion, die versteckten Liberalisten und Marxisten, aus einem falschen Übermut unserer billige Triumphe ziehen. Jeden Fehler werden sie genauestens registrieren und eines Tages vorlegen.

Wachsam, solange die Arbeitsfront nicht anerkannt war, richteten solche Fehler nicht allzuviel Schaden an. Jetzt jedoch, wo uns der Führer durch seine Verordnung vor dem Volk und vor der Welt anerkennt, tragen wir damit eine ungeheure Verantwortung. Dessen sei sich jeder, selbst der letzte Blockwaller, bewußt.

Deshalb heiße Disziplin, seid auf der Hut, laßt Euch nicht aufheben und arbeitet genau so weiter wie bisher. Dem Führer jedoch wollen wir damit danken, daß er in

allen Tagen von uns sagen soll: sie haben meine Verfassung der Arbeit richtig verstanden und zum Segen des Volkes angewandt. Heil Hitler! (ges.) Dr. Robert Ley.

Den Erwerb der Monatsfürplattchen

Berlin, 30. Okt. Ergänzend zu den kürzlich veröffentlichten Presse-Notizen über den Erwerb von Monatsfürplattchen gibt der Reichsbeauftragte für das WSW folgende erweiterte Bestimmungen, insbesondere für Kapitalgesellschaften, bekannt:

Anspruch auf Aushändigung der Plattchen haben:

1. a) Diejenigen Lohn- und Gehaltsempfänger, die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1934 eine Abgabe in Höhe von 20 Prozent und in den Monaten Januar, Februar und März 1935 eine Abgabe von 15 Prozent ihrer Lohnsteuer das WSW leisten. — b) Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zu Einkommenssteuer nicht herangezogen werden, erhalten die Plattchen gegen Zahlung von monatlich 0,25 RM. — c) Fest besoldete, die neben ihrer Lohnsteuerleistung noch zur Einkommenssteuer veranlagt werden, wenn sie neben ihre monatlichen Spende in Höhe von 20 bzw. 15 Prozent ihre Lohnsteuer eine monatliche Abgabe in Höhe von 3 Prozent ihres für das Jahr 1933 veranlagten Einkommens erhebt, an das WSW entrichten, soweit die Steuerpflicht nicht durch Lohnabzug getilgt ist. Diese 3 Prozent werden also lediglich von der Einkommenssteuerpflicht erachtet.

2. Gewerbetreibende und Angehörige der freien Berufe, sowie sonstige Einkommensbezieher, die zur Einkommenssteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich eine Abgabe in Höhe von 3 Prozent des für das Jahr 1933 veranlagten Einkommenssteuerbetrages an das WSW entrichten. Inhaber von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften erhalten die Plattchen, wenn sie monatlich 3 Prozent des für das Jahr 1933 veranlagten Einkommenssteuerbetrages an das WSW entrichten. Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe, sowie sonstige Einkommensbezieher, die nicht zur Einkommenssteuer veranlagt werden, erhalten die Plattchen, wenn sie einen Mindestbetrag von monatlich 1.— RM während der Dauer des WSW leisten.

3. Kapitalgesellschaften (namentlich Aktiengesellschaften und GmbH) sind zum Empfang der Plattchen berechtigt, wenn sie während der 6-monatigen Tätigkeit des WSW (1.10.34 bis 31. März 1935) eine Zahlung in Höhe von insgesamt 20 Prozent der ihnen auferlegten Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer leisten. Falls im vorhergehenden Geschäftsjahr ein entsprechendes Einkommen nicht erzielt wurde, und Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer nicht festgesetzt sind, erhalten sie die Plattchen, wenn sie für die 6 monatliche Dauer des WSW insoweit 1/2 pro Mille des Reinertrages vom letzten Bilanzstichtage zahlen.

Wer weder Reinertrag besitzt, noch Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer zu leisten hat, hat sich, um die Plattchen zu bekommen, mit einem seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Betrage zu beteiligen, mindestens aber monatlich 1.— RM an das WSW zu zahlen.

Die obigen Richtlinien enthalten lediglich Mindestsätze deren Zahlung genügt, um die WSW-Plattchen zu erwerben. Es wird jedoch die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß das von den Einzelpersonen und Firmen zu bringende Opfer in einem angemessenen Verhältnis zur tatsächlichen Leistungsfähigkeit steht.

Einkopfsummen bleiben von dieser Regelung unberührt.

der Verwendung von Leuchtgas keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entstehen.

Leuchtgas haben wir fast überall und in ausreichenden Mengen, und da die Gasanstalten meistens kommunale Betriebe sind und zurzeit wohl kaum mehr als 60 v. H. ausgenutzt werden, so liegt hier gerade für die kommunalen Fahrzeuge ein Feld reicher Tätigkeits vor, das nur beudert zu werden braucht.

Die Verwendung fester Brennstoffe im Generatorbetrieb wird von mancher Seite zurzeit noch nicht so günstig beurteilt, aber es gehört eben zu den Aufgaben des Ingenieurs, den leider noch bestehenden Vorurteilen entgegenzutreten, und Mängel die noch vorhanden sein mögen, durch konstruktive Verbesserungen und organisatorische Maßnahmen zu beseitigen.

Ich begrüße daher von ganzem Herzen den Wettbewerb mit festen und gasförmigen Treibstoffen, den der Verein Deutscher Ingenieure und Sie — verehrter Graf Soden — als Vorkämpfer der automobiltechnischen Gesellschaft für das nächste Jahr eingeleitet haben. Ich sichere Ihnen für die Durchführung dieses Wettbewerbs jede Unterstützung meines Ministeriums zu.

Und nun wünsche ich Ihnen für das Vaterland so bedeutungsvollen Tagung einen reichen Ertrag.

Ministerialdirektor Dr. Frankeburg sprach darauf über „Gefehgebung und Verwaltung im Dienste des Kraftwesens“.

Die Reichsstraßenverkehrsordnung, führte der Vortragende u. a. aus, legt einheitlich für das Reich die Bestimmungen fest, die für die Zulassung der Verkehrsteilnehmer zum Verkehr und für ihr Verhalten im Verkehr gelten. Hier interessiert nur das Kraftfahrzeug. Die alte Verordnung über Kraftverkehr ist verkommen, gleichzeitig haben mit ihr einige Tausend Polizeiverordnungen in den deutschen Ländern und Gemeinden ihr Leben ausgehaucht. Freiheit des Konstruktors und Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeuges waren die leitenden Gesichtspunkte bei der Abfassung der neuen Ordnung.

Die Deutsche Burichenschaft aus dem

Allgemein. Deutschen Waffentag ausgegliedert

Berlin, 30. Okt. Die Deutsche Burichenschaft hat ihren Austritt aus dem Allgemeinen Deutschen Waffentag erklärt. Den Anlaß dazu bildet der Umstand, daß nach Meinung der Deutschen Burichenschaft der Waffentag für die von ihm aktiv betriebene Hochschulpolitik und eine gemeinsame politische Arbeit der Waffenerbände nicht mehr der notwendigen gemeinsamen politischen Boden bietet. Nach burichenschaftlicher Auffassung erfordern der Ernst und die Wichtigkeit der Kameradschaftshausübergabe, die durch den längsten Erlass des Reichserziehungsministers den Korporationen anvertraut ist, von den Bänden, daß sie sich zu kompromißlosem Einhalten auf die Linie der NSDAP in der Zusammensetzung ihres Mitgliederbestandes entschließen. Die Deutsche Burichenschaft kann sich nicht vorstellen, daß man den identischen Nachwuchs im nationalsozialistischen Kampferziehen und ihn noch im „Nationalsozialistischen Jugendkämpfer“ 1934 verknüpft und freimaurerisch bündelbrüderliche Freischwüre tauschen lassen kann. Die Deutsche Burichenschaft den Eindruck hat, daß im Allgemeinen Deutschen Waffentag eine Einmütigkeit in grundsätzlichen politischen u. weltanschaulichen Fragen nicht hergestellt werden kann, hat sie nunmehr den Trennungsschritt gezogen. So ernt der Deutschen Burichenschaft die Erhaltung der waffenidentischen Genugtuungsform ist vermag sie jedoch darin nicht das geistliche Prinzip für den Neubau der Hochschule im nationalsozialistischen Staat zu sehen. Vielmehr muß ein gemeinsames politisches Bekenntnis die Grundlage für eine kameradschaftliche Zusammenarbeit mit anderen alsicherlichten Verbänden bilden.

Drei Großflugzeuge für die Südafrikanische

Luffahrt

Deffau, 30. Okt. Am Montagmittag starteten in Deffau drei Großflugzeuge der Type Ju 52 nach Johannesburg. Der Ueberführungsflug erfolgte über Athen, Kairo, Kartum, Salasbura. Die einzelnen Maschinen werden geführt von dem südafrikanischen Kapitän Frey sowie von den Flugkapitänen Neuenhofen und Volke. Die Maschinen werden der Verkehrsverbindung der südafrikanischen Luffahrt die neu, die schon seit längerer Zeit auf den Strecken Johannesburg — Durban — East London und Port Elizabeth sowie Kapstadt Aunfersfluazene einweist hat.

Ehrung des Fliegerhelden Boelcke in Deffau

Deffau, 30. Okt. Am Todestag des Fliegerhauptmanns Oswald Boelcke, am 28. Oktober, fand am Grab Boelckes in Gegenwart von Behördenvertretern eine kurze Feier statt an der auch der einiige Monteur Boelckes, Gottschalk, teilnahm. Der Führer der Ortsgruppe Deffau des Luffahrtverbandes, Clausen, legte mit einer kurzen Ansprache Kränze im Auftrag des Reichsministers für Luffahrt, Hermann Göring, und des Deutschen Luffahrtverbandes nieder. Am Sonntagmittag wurde von Staatsminister Freyberg eine Büste Boelckes feierlich eingeweiht.

Auto und Treibstoff.

Eröffnung der kraftfahrtechnischen Tagung in Berlin.

Berlin, 30. Okt. Im großen Sitzungssaal des preussischen Hauses wurde am Montagabend die von der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft im Verein Deutscher Ingenieure einberufene erste kraftfahrtechnische Tagung eröffnet zu der sich mehr als 1000 Mitglieder und Gäste eingefunden hatten.

Diplomingenieur von Soden-Fraunhofer (Friedrichshafen), der Vorsitzende der automobil- und flugtechnischen Gesellschaft im VDI eröffnete die Tagung und gab bekannt, daß die automobil- und flugtechnische Gesellschaft unter Führung ihrer Eigenenschaft als selbständiger Verein ein Mitglied des allangeordneten und bewährten Vereins Großdeutscher Ingenieure geworden sei, um sich gegenseitig zu stützen und zu unterstützen. Nach einem freudig aufgenommen dreifachen Segel auf den Führer nahm Reichsverkehrsminister Freiherr Els von Rübenaach das Wort. Der Minister führte u. a. aus: Mit Freude und Genugtuung erfülle ich meine Pflicht, Sie bei dieser Tagung willkommen zu heißen. Ich danke dem Verein Großdeutsche

Ingenieure und der automobiltechnischen Gesellschaft dafür, daß Sie das Kraftfahrzeug zum Gegenstand dieser großen Tagung gemacht haben.

Sie alle kennen die Anstrengungen, die der Herr Reichswirtschaftsminister macht, um die Treibstoffversorgung auf deutsche Rohstoffbasis zu stellen. Wir müssen diesen Anstrengungen in die Hand arbeiten und dazu ist folgendes notwendig:

Wo immer es möglich ist, die flüssigen Treibstoffe durch feste oder gasförmige zu ersetzen, da muß es geschehen.

Eine solche Möglichkeit sehe ich zunächst auf allen festliegenden den Linien von Kraftfahrzeugen. Ich habe zu meiner Freude gehört, daß der größte deutsche Omnibusbetrieb, die Berliner Verkehrsgesellschaft, unter der tatkräftigen Führung von Stadtrat Engel und Direktor Benninghoff mit guter Beispiel vorangehen will. Nach den günstigsten Erfahrungen die im Ausprobieren mit hochwertigen Gasen gemacht worden sind, werden bei

Der Kampf um Ebe.

20) Ich war verwirrt. Es schien mir unglaublich, daß du Welt noch bestand, daß die Eisenbahnen fuhren wie immer daß Menschen lachten, daß der Mond über den Wäldern aufstieg, daß hinter den erleuchteten Fenstern, an denen wir vorbeifuhren, Menschen wohnten, Menschen litten, Menschen lebten.

Wie ein von einem bösen Traum Gekempter saß ich in Züge, der mich nach meiner Garnisonstadt zurückbrachte, hörte Menschen um mich sprechen, sah sie hoffen, sich begreifen, sich verabschieden, und glaubte doch nicht an die Wirklichkeit dieser Menschen. Sie hatte sich verlobt mit einem Offizier. Der Traum acht Tagen. Ich las die Dankfagung für die in so überaus reichem Maße zur Verlobung eingegangenen Aufmerksamkeit und Geschenke in der Zeitung. Ein Verstum um unmöglich. Name und Adresse stimmten. Und was war schließlich geschehen? Nichts Besonderes! Etwas, was alle Tage in der Welt geschieht. Ein des Wartens überdrüßiges Mädchen hatte einen anderen erhört. Ich grollte ihr nicht. Es hätte gar nicht ihres langen Briefes bedürft, der kurz nach meiner Abreise in meine Wohnung gelangte, und mit dem sie Abschied nahm von mir; ich begriff alles. War nicht auch ich manches Mal müde gerade des langen Wartens, hatte nicht auch ich in manchen Stunden eine endgültige Trennung erwogen? Dazu lebte sie mit ihren Eltern, die jedenfalls unsere ausichtslose Verbindung, wenn sie davon überhaupt Kenntnis hatten, sicher nicht gern sahen und jede Möglichkeit wahrnahmen, ihre Tochter unter die Haube zu bringen. Ich hatte eine Dummheit gemacht. Das stand fest. Hätte ich den wahren Zeitpunkt meiner Beförderung angegeben — wer weiß, ob sie den Willen ihrer Eltern, diesem Offizier Hand zu reichen, erfüllt hätte.

Zu jener Zeit sollten von der warme einige Aerzte aus dem Heere übernommen werden. Der Dienst auf dem Schiffe war schwerer, aber auch abwechslungsreicher. Ich meldete mich und wurde Schiffsarzt. Nun begann die merkwürdigste Zeit meines Lebens. Sie hatte mit mir gebrochen. Ihr zu schreiben, sie jetzt noch umstimmen zu wollen, war ich zu feige, nicht zu stolz — ich liebte sie ja —, ich war zu feige, erneut die Unabänderlichkeit ihres Beschlusses bestätigt zu

jören. Und trotz allem wartete ich auf sie, wie ich es vorher getan hatte, ich wartete von Tag zu Tag, von Post zu Post auf ein Lebenszeichen von ihr. Nichts vermochte mich abzulenken. Auf allen Fahrten, in schlaflosen Nächten, bei aller Abenteuer, in die ich mich stürzte, um sie zu vergessen, begleitete mich ihr Bild. Wie ich Ihnen schon erzählt habe, war ich jahrelang auf Korfita gefangen gehalten. Es war eine elende Zeit. Ich war krank, hundekrank. Man kümmerte sich kaum mehr um mich. Mir glaubte keiner mehr helfen zu können. Ich hielt durch. Ein ungeheurer Wille zum Leben hielt mich den Tod vom Leibe. Ich mußte leben — ich mußte warten — auf sie. Ein in dem Menschenurtheil, ander gar nicht so feltener Zufall hatte mich kurz vor meiner Gefangennahme mit einem Manne zusammengeführt, der aus jenem Städtchen stammte, wo sie wohnte. Er wußte von ihr. Nicht vieles. Eben was man in solchen Städten von jedermann weiß. Er wußte auch von der Verlobung und erzählte — ich packte ihn im selben Augenblick bei den Schultern, so erregt war ich — er erzählte, daß diese Verlobung, soviel er sich entsinnen konnte, schon nach einem halben Jahr auseinandergegangen wäre. Er hatte meine Bewegungen bemerkt und versprochen, an seine Mutter zu schreiben, die sicher Genaueres wüßte. Zwei Tage darauf wurden wir durch das Schicksal getrennt und sahen uns nie wieder. Ich mußte warten auf sie! Es hatte ja nicht anders sein können, frohlockte es in mir. Auch sie hatte nicht von mir lassen können, sie hatte dem Anderen den Abschied gegeben. Sie wartete wie ich. Jahre vergingen. Ich kehrte nach Deutschland zurück. Es war schwer, sich in die Verhältnisse zu finden. Ich suchte sie auf. Wir sprachen miteinander. Von unserem Ergehen, von der schweren Zeit, in der wir stünden, sprachen wir, von allem, nur nicht von uns! Sie war ledig noch, sie hatte gewartet, sie wartet heute noch immer! Nicht auf mich wohl! Ich weiß es nicht. Ihre großen, dunklen Augen warten und sehnen sich! Ihr Herz sehnt sich, zu verschwinden von all seiner Zärtlichkeit. Niemand ist da, der ihre Liebe will. Niemand, glaubt sie. Sie weiß nicht oder will es nicht wissen, daß jemand wartet auf sie — und daß sie endlich doch zu ihm finden wird.“

Der Doktor schwieg. Die beiden hatten Mühe gehabt, seine letzten Sätze zu verstehen. Er hatte sehr leise gesprochen. In Gedanken versunken, sah er auf den arden, runden

Uhr, an dem sie saßen. Eine Batterie leere Flaschen hatte sich angeammelt. Blauer Zigarettenrauch machte das Licht der Lampe trübe. Es war Morgen geworden. Fahles Frühlingslicht schimmerte durch die Vorhänge der Fenster. Der Ofen war kalt geworden. Man fröstelte. „Wir wollen heimwärts pilgern, meine Freunde! Es wird Zeit zum Schlafen. Sie wissen ja, der Schlaf vor Winternacht ist der beste!“ Will und Heinz geleiteten den Doktor nach Hause. Sie sprachen kaum ein Wort auf dem Heimwege. Man hatte in dieser Nacht genug geredet. Alle drei schliefen sich nach dem Bett.

Als sie sich von dem Doktor verabschiedet hatten, hatte Will sich in Heinz' Arme. Sie hatten die Mantellampen hochgestellt. Die lange Nacht und die frische Morgenluft machte ihre übermüdeten Körper frieren. Sie waren zufrieden, als sie das Hotel endlich wieder erreicht hatten. Auch den Rückweg hatten sie schweigend zurückgelegt. Erst als sie sich auf dem Flur des Hotels trennten, um ihre Zimmer aufzufinden, fragte Will mit müder Stimme, wann sie eigentlich zur Prinzessin bestellt seien.

„Wann wir zur Prinzessin bestellt sind?“ lachte Heinz. „Wir? Ich höre immer wir! Ich, hörst du, ich sehe un fünf Uhr ins Schloß!“

„Und ich, hörst du, ich werde dich begleiten!“ gab Will zurück.

Heinz schüttelte seinen Kopf. „Du bist...“ Mehl sagte er nicht. Erstens war Will schon in seinem Zimmer und hätte seine Feststellung doch nicht mehr gehört, und zweitens war Heinz nach den beiden Wörtern schon halb eingeschlummert. Im Halbschlummer torfelte er in sein Zimmer, entkleidete sich, warf sich auf sein Bett und war in Augenblick von abgrundtiefem Schlaf befallen.

Die Uhr zeigte auf drei, als Will endlich aus tiefem traumlosen Schlummer erwachte. Heinz stand an seinem Bett. Er deutete auf die Uhr und lachte: „Du mußt dich beeilen, alter Knabe! Prinzessinnen pflegen nicht zu warten!“ Will begriff erst nach einigen Minuten die schicksalsschweren Worte seines Freundes. Mit Mühe öffnete er seine Augen, die sich nur schwer an das helle Tageslicht gewöhnen konnten. Mit einem Ruck richtete er sich hoch.

„Ich bin in einer Viertelstunde zu dem Besuch im Schloße bereit!“ verkündete er.

Zum neuen Einkommensteuertarif.

Im Reichsgesetzblatt vom 24. Oktober ist das neue Einkommensteuergesetz erschienen. Dessen sind zwei Tabellen beigegeben: eine Einkommensteuertabelle und eine Lohnsteuertabelle. In der ersten sind die Jahressteuerbeträge für alle diejenigen Einkommensteuerverpflichtigten, die veranlagt werden, verzeichnet, in der Lohnsteuertabelle die monatlichen Lohnsteuerbeträge für alle Lohn- und Gehaltsempfänger. In jeder der Tabellen ist das Einkommen nach Stufen gegliedert. Für jede einzelne Stufe ist eine Unterabteilung in der Weise erfolgt, daß in der ersten Spalte der Steuerbetrag für die Ledigen, in der zweiten derjenigen für die kinderlos Verheirateten angegeben ist und in den weiteren Spalten diejenigen Beträge verzeichnet sind, die sich nach der Zahl der minderjährigen Kinder ergeben.

Die in den neuen Tabellen enthaltenen Steuerbeträge lassen sich mit der bisherigen Steuerlast, die für den einzelnen Einkommensbetrag maßgebend war, nicht ohne weiteres vergleichen. Bisher bestanden neben der Einkommensteuer für die Ledigen noch die Ehestandshilfe und neben der Einkommensteuer für die Lohn- und Gehaltsempfänger noch die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Bei einem ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger sind vom Lohn und Gehalt bisher drei Beträge zu erheben gewesen: einer als Lohnsteuer, einer als Ehestandshilfe und einer Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Die Einkommensteuer, die Ehestandshilfe und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe regelten sich nach drei verschiedenen Gesetzen. Die Maßstäbe für die Berechnung waren in den drei verschiedenen Gesetzen verschieden.

Dem neuen Einkommensteuergesetz gemäß sind diese drei verschiedenen mit Wirkung ab 1. Januar 1935 zu einer Einheit gestaltet. Eine Ehestandshilfe und eine Abgabe zur Arbeitslosenhilfe gibt es mit Wirkung ab 1. Januar 1935 nicht mehr, sondern nur noch eine Einkommensteuer, in die die Ehestandshilfe und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe eingebaut sind.

Wenn ein Lohn- und Gehaltsempfänger den Betrag der neuen Lohnsteuertabelle gemäß mit Wirkung ab 1. Januar 1935 von seinem Lohn einbehalten werden wird mit der bisherigen Steuerlast verglichen wird, so muß er den einen Betrag, der ab 1. Januar 1935 von seinem Lohn einbehalten wird, vergleichen mit den drei Beträgen, die bisher von seinem Lohn einbehalten worden sind. Dabei wird sich bei Einkommen bis zu 1000 RM. monatlich in der Regel ergeben, daß der eine Betrag kleiner ist als die Summe der bisher drei Beträge. Nicht nur die Verheirateten mit Kindern, sondern auch alle kinderlos Verheirateten und fast alle Ledigen erfahren dem neuen Tarif gemäß gegenüber bisher eine kleine Entlastung, wenn sie Lohn- und Gehaltsempfänger sind und ihr Einkommen 1000 RM. monatlich nicht übersteigt.

Lohn- und Gehaltsempfänger bis einschließlich 80 RM. sind mit Wirkung ab 1. Januar 1935 vollkommen abzugsfrei. Ein Vergleich der Beträge, die dem neuen Gesetz gemäß mit Wirkung ab 1. Januar 1935 einzuhalten sind, mit den bisherigen Abzügen ergibt das folgende Bild:

| Monatslohn | bisher in drei Beträgen zusammen | ab 1. 1. 1935 in einem Betrag |
|------------|----------------------------------|-------------------------------|
| 1 | 5 | 6 |
| 75 | 1,50 | frei |
| 85 | 1,70 | 0,78 |
| 125 | 6,87 | 5,46 |
| 240 | 27,20 | 27,04 |
| 500 | 84,— | 78,52 |

Es ist also vollkommen falsch, wenn von einer Mehrbelastung der kleinen Lohn- und Gehaltsempfänger gesprochen wird. Es ist das gerade Gegenteil der Fall. Auch fast alle ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger bis zu einer gewissen Einkommenshöhe erfahren, wie sich an der obigen Uebersicht in aller Deutlichkeit ergibt, eine kleine Entlastung.

Auch bei Verheirateten mit einem Kind ergibt sich bei Monatslöhnen zwischen 185 und 500 RM. mit einer unbedeutenden Ausnahme eine kleine Mehrbelastung. Diese hat ihre Ursache darin, daß die Einkommensbeziehe mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe vollkommen freigestellt worden waren.

Die Zusammenfassung der bisherigen Verschiedenheiten zu einer Einheit ist ohne Vermeidung von kleinen Unebenheiten im Vergleich der neuen Belastung mit der bisherigen nicht möglich, weil die bisherigen Verschiedenheiten, die nunmehr zu einer Einheit zusammengefaßt worden sind, nach verschiedenen Maßstäben zum Teil durchaus unregelmäßig, berechnet wurden.

Die Lohn- und Gehaltsempfänger mit mehr als einem Kind erfahren mit wenigen Ausnahmen bis zu bestimmten sehr hohen Einkommensgrenzen eine Entlastung. Im folgenden einige Beispiele:

| Monatsgehalt: | bisher | ab 1. 1. 1935 |
|-------------------------------|--------|---------------|
| ledig | 104,75 | 101,60 |
| verheiratet ohne Kind | 66,75 | 63,44 |
| verheiratet mit einem Kind | 55,— | 51,48 |
| verheiratet mit zwei Kindern | 50,— | 39,52 |
| verheiratet mit drei Kindern | 27,— | 23,92 |
| verheiratet mit vier Kindern | 22,— | 12,74 |
| verheiratet mit fünf Kindern | 17,— | 2,34 |
| verheiratet mit sechs Kindern | 12,— | — |

Bei den Beamten ist das Bild nicht so günstig, weil bei diesen die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bisher einheitlich nur 1,5 v. H. des Bruttogehaltes betrug gegenüber bis zu 6,5 v. H. bei den übrigen Lohn- und Gehaltsempfängern.

Auch bei den zu veranlagenden Nichtlohnsteuerverpflichtigten ist, wenn sie ledig oder kinderlos verheiratet sind, das Bild nicht so günstig, weil die zu veranlagenden Nichtlohnsteuerverpflichtigten von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bisher nicht erfaßt waren. Aus dem Tarif der zu veranlagenden Einkommensteuerverpflichtigten ergibt sich das folgende Bild:

| bei 2100 RM. Jahreseinkommen | bisher | neu |
|------------------------------|--------|--------|
| ledig | 220,— | 256,— |
| verheiratet ohne Kinder | 120,— | 118,— |
| verheiratet mit einem Kind | 111,— | 82,— |
| verheiratet mit zwei Kindern | 100,— | 55,— |
| verheiratet mit drei Kindern | 73,— | 14,— |
| verheiratet mit vier Kindern | 33,— | — |
| bei 4000 RM. Jahreseinkommen | bisher | neu |
| ledig | 508,— | 640,— |
| verheiratet ohne Kinder | 287,— | 342,— |
| verheiratet mit einem Kind | 262,— | 249,— |
| verheiratet mit zwei Kindern | 236,— | 185,— |
| verheiratet mit drei Kindern | 211,— | 122,— |
| verheiratet mit vier Kindern | 185,— | 63,— |
| verheiratet mit fünf Kindern | 125,— | 13,— |
| bei 8000 RM. Jahreseinkommen | bisher | neu |
| ledig | 1212,— | 1504,— |
| verheiratet ohne Kinder | 723,— | 940,— |
| verheiratet mit einem Kind | 667,— | 790,— |
| verheiratet mit zwei Kindern | 611,— | 616,— |
| verheiratet mit drei Kindern | 555,— | 382,— |

| | | |
|--------------------------------|--------|--------|
| verheiratet mit vier Kindern | 499,— | 192,— |
| verheiratet mit fünf Kindern | 439,— | 82,— |
| bei 12 000 RM. Jahreseinkommen | bisher | neu |
| ledig | 2141,— | 2560,— |
| verheiratet ohne Kinder | 1428,— | 1800,— |
| verheiratet mit einem Kind | 1349,— | 1420,— |
| verheiratet mit zwei Kindern | 1270,— | 1210,— |
| verheiratet mit drei Kindern | 1192,— | 820,— |
| verheiratet mit vier Kindern | 1113,— | 616,— |
| verheiratet mit fünf Kindern | 1034,— | 448,— |

Es war einer der größten Mängel der bisherigen Einkommensteuer, daß der Familienstand so ungenügend berücksichtigt wurde. Die soziale Gerechtigkeit gebietet, daß dieser Mangel beseitigt wird. Und es entspricht dem Gedanken der Volksgemeinschaft, daß der Ausfall, der durch stärkere Berücksichtigung des Familienstandes sich ergibt, durch ledige, kinderlos Verheiratete und Kinderarme ab bestimmten Einkommensgrenzen übernommen wird, solange nicht die allgemeine Haushaltslage einen Verzicht auf Teile des Einkommensteueraufkommens ermöglicht.

Das Deutsche Marine-Ehrenmal in Laboe bei Kiel.

Auf einer 15 Meter hohen Steilküste, auf dem Platz des dem Verfallenen Vertrag zum Opfer gefallenen Panzerturms soll das Marine-Ehrenmal entstehen, das in seiner massigen Form die unergänglichen Ruhmestaten der deutschen Marine verkündet. O. A. Munzer, Düsseldorf, der den Entwurf gestaltete, schrieb in einem Geleitwort: „Einfach ist die Form des Males, von weither sichtbar steigt es, mit der Küste eng verwachsen, kühn und stolz sich verjüngend, zur Höhe. Es will eine Einigkeit stehen, und deshalb muß es zeitlos klar und allen verständlich sein. Dabei soll es im Herzen des Seemanns Verwandtes berühren und sein Eigen sein.“

Am 8. August 1927 vollzog Admiral Scheer, der Sieger vom Skagerrak, die feierliche Grundsteinlegung mit den denkwürdigen Worten: „Für deutsche Seemannswehr, für Deutschlands schwimmende Wehr, für beider Wiederkehr.“

Die feierliche Einweihung soll am 20. Erinnerungstage an die Schlacht vor dem Skagerrak, also am 31. Mai 1936, erfolgen und der Dank des deutschen Volkes wird es sicher ermöglichen, daß dieser Termin gewahrt werden kann.

Um der jungen Generation die Möglichkeit zu bieten, die Eindrücke dieses wunderbaren Denkmals auf sich wirken zu lassen, ist geplant, mit dem Ehrenmal eine Jugendherberge zu verbinden, deren Verwaltung der Reichsverband für Jugendherbergen ähnlich wie beim Tannenbergsdenkmal übernehmen will.

Die Mittel zu dieser Jugendherberge sollen durch eine Lotterie aufgebracht werden, die von den zuständigen Stellen für diesen Zweck genehmigt worden ist. Es werden insgesamt 600 000 Lose zu RM. —50 aufgelegt, die auch als Doppellose zum Preise von RM. 1.— veräußert sind. Der Höchstgewinn für ein Doppellos beträgt RM. 30 000. Die Ziehung findet am 30. November statt.

Die Lose sind in sämtlichen Lotteriegeschäften sowie auch durch Vermittlung des örtlichen Marinevereins erhältlich. Auch kann der Betrag auf Postcheckkonto Berlin Nr. 215, Firma H. C. Kröger A.-G., Berlin W 8, eingezahlt werden. Die Lose gehen dann dem Besteller durch die Post zu.

Jeder der sich an der Lotterie beteiligt, tut damit nicht nur ein gutes Werk für unsere Jugend, sondern hat auch die Möglichkeit, einen erheblichen Gewinn zu erzielen.

Die deutsche Presse.

Von den 4705 Zeitungen, die es 1932 in Deutschland gab, sind im Jahre 1933 nur noch 3097 übrig geblieben. Die durchschnittliche Auflage dieser Blätter beträgt 16 687 545, das heißt, fast jede der 17,7 Millionen Haushaltungen hat ihre Zeitung und auf 3,91 Einwohner (einschließlich der Kinder) entfällt ein Zeitungsexemplar. Auf durchschnittlich 21 000 Deutsche kommt eine Zeitung. Dieses Ergebnis wird nur von den Vereinigten Staaten übertroffen die auf 120 Millionen Einwohner 351 Millionen Zeitungsexemplare zählen. Von den 3097 deutschen Zeitungen erschienen 2671 jedesmal wöchentlich, 421 dreimal, 166 siebenmal, 115 zweimal, 74 einmal, 6 fünfmal, 6 dreizehnmals und eine Zeitung vierzehnmals in der Woche. Die meisten deutschen Zeitungen, nämlich 997, haben eine Auflage zwischen 500 und 2000 Exemplaren; es folgen 732 Zeitungen mit 2000 bis 5000 Exemplaren, 364 Zeitungen mit 5000 bis 10 000 Exemplaren, 245 Zeitungen mit 10 000 bis 30 000 Exemplaren, 119 Zeitungen mit bis zu 50 000 Exemplaren, 91 Zeitungen mit 50 000 bis 100 000 Exemplaren, 14 Zeitungen mit über 100 000 Exemplaren. Die höchste Auflage erreicht der „Börsen- und Handelsanzeiger“ mit 337 061 Exemplaren, dicht dahinter folgt die „Berliner Morgenpost“ mit 337 773 Exemplaren. Die meisten Zeitungsexemplare scheinen sich auf die Berliner Bevölkerung zu verteilen, wo 72 Blätter mit 2,3 Millionen Auflage erscheinen und ein Exemplar rein rechnerisch auf 1,89 Einwohner kommt. Die meisten Zeitungen werden, nach Berlin, in Bremen gelesen, wo ein Exemplar auf 2,57 Einwohner kommt; dann folgt Hamburg mit 2,59 Einwohner. Die geringste Leserzahl trifft man in Obereschleien an, wo ein Exemplar auf 7,31 Einwohner kommt; es folgt Oldenburg mit 6,58 Einwohnern pro Exemplar.

Weihe des neuen Heidelberger Ehrenfriedhofs durch Reichsstatthalter Robert Wagner

Heidelberg, 29. Okt. Sonntagabend wurden in feierlichem Zuge auf zahlreichem mit Tannenzweigen ausgelegtem Bierpärchen die 485 Leichen der in den Heidelberger Lazaretten verstorbenen Soldaten des Weltkrieges, die aus allen Teilen Deutschlands stammen, vom Heidelberger Zentralfriedhof auf den neu geschaffenen Ehrenfriedhof auf dem 300 Meter hohen „Amalienbuckel“ übergeführt. Der Entwurf stammt von Oberbaurat Haller-Heidelberg, außerdem hat Professor Vonab-Stuttgart stark daran mitgearbeitet. Die Angehörigen der Verstorbenen waren zur Umbettung und Ueberführung eingeladen worden. Der Zug bewachte sich durch die vollkommen verdunkelte Stadt, wo viele Tausende in ehrfurchtsvollem Schweigen den Zug erwarteten, der um 1,30 Uhr unter dumpfen Trommelwirbel im Ehrenfriedhof eintraf. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus meldete dem zur Weihe des Friedhofs erschienenen Reichsstatthalter Robert Wagner, daß Heidelberg die stierlichen Ueberreste der Toten, die hier für Deutschlands Größe und Ehre starben, auf den neuen Ehrenfriedhof übergeführt habe, um sie nun endgültig in den mütterlichen Schoß der Erde zu betten. — Nach einem Liebesvortrag nahm

Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zur Gedenkrede, in der er etwa folgendes ausführte: „Für diejenigen, die am Weltkrieg teilgenommen haben, sei es immer unendlich gewesen, die offizielle Denkwürdigkeit der Nachkriegszeit sich zu eigen zu machen, daß dieser Krieg sinnlos gewesen sei. Wer die Soldaten draußen herben sah, der erkannte, daß sie von ihrer großen Sendung durchdrungen waren. Ihr Opfer

ermöglichte es denen, die an die deutsche Zukunft glaubten, die Zeit des Niederganges zu überwinden und das neue Deutschland zu schaffen. Hier in Heidelberg hat einst ein Repräsentant der damaligen Zeit vom Felde der Unehre gesprochen, das nationalsozialistische Heidelberg hat den Schandfleck jetzt für immer ausgelöscht und hat nicht nur den Toten eine würdige Ruhestätte, sondern damit gleichzeitig ein würdiges Denkmal errichtet.“

Der Reichsstatthalter schloß mit den Worten: „So möge denn dieser Ehrenfriedhof eine Stätte der Besinnung und Mahnung an unsere Pflichten gegenüber Volk und Vaterland sein. Wir grüßen die Toten des großen Krieges, wir grüßen die Toten des nationalsozialistischen Deutschland.“

Sodann erklang das Lied vom guten Kameraden, drei Ehrensalven rollten über den Ehrenfriedhof, und der Große Zapfenstreich beendete die weisevolle Stunde.

Bekanntmachung des Treuhänders

Es wird berichtet, daß entgegen den wiederholten Anweisungen in einer Reihe von Betrieben, Betriebsordnungen auch heute noch nicht erlassen worden sind. Verpflichtet hier zu sind aufgrund von § 26 A.D.G. die Betriebe, in denen in der Regel mindestens 20 Angestellte und Arbeiter beschäftigt sind. Als letzter Zeitpunkt für den Erlass ist vom Herrn Reichsarbeitsminister der 30. September 1934 bestimmt worden. Ich erlaube nunmehr die Vertrauensmänner derjenigen Betriebe, in denen auch heute eine Betriebsordnung noch nicht vorhanden ist, mir hiervon umgehend Anzeige zu erstatten. Auf die Strafbestimmungen des § 22 A.D.G. weise ich ausdrücklich hin.

Gleichzeitig mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß aufgrund des § 28 Abs. 1 der zweiten Durchführungsverordnung vom 1.3.1934 zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Führer der Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten verpflichtet sind, 2 Abdrücke der Betriebsordnung dem statistischen Reichsamte (Abt. für soziale Statistik) am einzuzeigen, wenn in derselben die Höhe des Arbeitsentgeltes geregelt ist.

Aufsicht über Sterbe- und Krankentafeln

Neben den großen, allgemein bekannten Versicherungsunternehmen der Kranken- und Sterbefassenversicherung bestehen in großer Zahl kleine und kleinste Sterbe- und Krankenunterstützungskassen. Ihr Wirkungsbereich ist in der Regel auf kleine örtliche Bezirke beschränkt. Die Bedeutung dieser Kassen für das Wirtschaftsleben ist aber infolge ihrer großen Zahl und infolge des Umstandes, daß gerade armer Volksgenossen in erheblichem Umfange diesen Versicherungsunternehmen angehören, sehr groß. Der Reichswirtschaftsminister hat daher angeordnet, daß Kranken- und Sterbeunterstützungskassen dieser Art nunmehr genau zu beaufsichtigen sind, um eine saubere und ordentliche Geschäftsführung zu gewährleisten.

Kernobst-Süßmoße ohne Wasserzulaß steuerfrei

Der Reichsfinanzminister hat die bisher uneinheitlich behandelte Frage geklärt, inwieweit die Gemeindegetränksteuer für Süßmoße angewendet werden kann. Der Minister stellt fest, daß Kernobst-Süßmoße, sofern sie entsprechend den Normativ-Bestimmungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüseverwertungs-Industrie, also ohne Wasserzulaß, hergestellt sind, im Sinne des Mineralwassersteuergesetzes nicht als künstlich hergestellte Getränke gelten. Hiernach unterliegen diese Kernobst-Süßmoße nicht der Gemeindegetränksteuer, weil für die Abgrenzung der Getränke, die darunter fallen die Vorschriften der Mineralwasser-Steuerordnung anzuwenden sind.

Die Weeren, Kirsch- und gemischten Süßmoße sind wegen des Wasserzulaßes, den sie erhalten, künstlich hergestellte Getränke im Sinne des Mineralwassersteuergesetzes und unterliegen daher der Gemeindegetränksteuer.

Die Haltbarmachung von Grünfütter in Erdgruben (Behelfsfiloverfahren).

Die geringen Vorräte an Kauffutter und die unerwartet große Fülle von Ackerfutter, die uns der Herbst noch bescheert hat, erweckt in jedem Bauern den Wunsch, die Mengen, welche er nicht gleich verfüttern kann, in irgend einer Weise für die Winterfütterung nutzbar zu machen.

Sofern in dem Betrieb ein Silo vorhanden ist, gelingt dies ohne Schwierigkeit. Viele bäuerliche Wirtschaften haben sich aber bis jetzt noch nicht mit einer derartigen Anlage einrichten können. Auch sie können sich die Tatfrage zu Nutzen machen, daß Futter, welches grün geerntet und in großen Haufen nach erfolgter Zerkleinerung eingestampft und möglichst luftdicht abgeschlossen wird, eine Gärung durchmacht und sich dann durch die bei der Gärung entstandenen Stoffe (Milchsäure usw.) vor Fäulnis bewahrt. Von dieser Möglichkeit machen die Großbetriebe auch in unserer Gegend schon lange Gebrauch, indem sie einen großen Teil ihrer Zuckerrübenblätter im Herbst „sauer“ machen. Die Hauptfache hierbei ist, daß die „Blattmiete“ an einem Platz angelegt wird, an dem sie vor Oberflächenwasser (zusammenlaufendes Regenwasser) und vor Grundwasser geschützt ist. Es wird eine 80 bis 150 cm tiefe und 100 bis 150 cm breite Grube ausgehoben, deren Länge sich nach dem Futtervorrat richtet, 1 cm Grubenraum faßt ungef. 9 dz Mais (2 Ur), 12,5 dz Zuckerrübenblätter (5 Ur) oder 8,0 dz Wiasfüttergemenge (4 Ur).

Nach Möglichkeit wird die Grube mit Schalbrettern (Schwarzen) ausgelegt, damit möglichst wenig Futter an den Seitenwänden mit Erde in Berührung kommt und hierdurch undrausbar wird.

Das Futter muß vor dem Eindringen grob gehäckselt werden, damit es sich fest zusammensetzt. Auch das Eintreten ist von großer Wichtigkeit. Mais hält sich in der Erdgrube am besten. Werden Wicken oder Klearten mit eingeschüttet, so muß unbedingt ein Zusatz von 1—2 Prozent Futtersüßholz in warmem Wasser aufgelöst und durch Ueberbräusen zugegeben werden. Wenn der Anteil der einweizreichen Futtermitteln (Klee und Wicken) überwiegt, ist die Verwendung eines besonderen säurehaltigen Konservierungsmittels dringend anzuraten. Als solche kommen in Betracht: „Penthesin“, „Desulfolung“ oder „Fiofil“. Die Bezugsquellen sind aus landwirtschaftlichen Fachblättern allgemein bekannt oder auf Anfrage durch die Landwirtschaftsschule Eppingen zu erfahren.

Die Abdeckung der Grube ist besonders wichtig. Es ist zu berücksichtigen, daß sich das Futter nach dem Füllen noch sehr stark fest, auch wenn es festgetreten wurde. Damit ein schiefer Firsk entsteht, der nicht einregnet, muß dran noch einmal nachgedrückt werden. Um einen guten Luftabfluß zu erreichen, wird die Oberfläche der Miete angelegt, mit alter Dachpappe, Papierfäden oder einer Schicht Stroh bedeckt (am besten Kurzstroh) und sofort mit einer 30—50 cm starken Erddecke versehen. Das Futter kann nie unter Frost, sondern nur unter Nässe leiden, wenn z. B. die Erddedeckung durchgereget. Sofern sich auf derselben Einsenkungen bilden, sind diese daher immer sofort durch Aufbringen von weiteren Erdmassen auszugleichen.

Zur Beratung bei der Anlegung der Futtermieten steht die Landwirtschaftsschule Eppingen jederzeit nach Kräften gerne zur Verfügung.

Der Tag des deutschen Handwerks in Helmstadt.

Helmstadt, 29. Okt. Am Sonntagmittag trafen sich starke Kontingente von Vertretern des Handwerks aus dem Bezirk, um gemeinsam den Tag des deutschen Handwerks hier zu begehen.

Das ortsanfässige Handwerk war vollzählig erschienen. Von den einzelnen Bildern fielen durch ihre Wagen auf: Die Wäcker, die Schuhmacher, die Sattler, die Küfer, die Schmiede und Schlosser.

Dann übermittelte Bürgermeister Winterbauer die Grüße der Gemeinde an alle Teilnehmer am Handwerkerfest, besonders die von auswärts erschienenen Vertreter.

Nachher ergriff Kreispropagandaleiter Hotop das Wort, der u. a. ausführte, wie gerade die Handwerker es waren, die schon immer den marxistischen Gedanken eingedämmt haben, und daß daher die nationalsozialistische Bewegung aus ihren Reihen viele Mitkämpfer gefunden habe.

Als erster Redner sprach Ortsgruppenleiter Hauck, der zunächst die Ortsbehörde, den Bezirksvertreter des Handwerks, Hotop, und alle die vielen erschienenen Handwerksmeister, Gesellen usw. begrüßte.

Nach und Fern.

Sinsheim, den 30. Oktober.

* Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront. Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltete heute Abend im ganzen Reichsgebiet Kundgebungen, die unter der Parole stehen: „Der Führer erhebt die Deutsche Arbeitsfront zu der Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust“.

Uhrmacher-Innung Heidelberg-Sinsheim-Wiesloch. Am 25. Okt. hielt im Neckarkanal der Stadthalle Heidelberg die nach dem neuen Handwerkergesetz aufgerufene Uhrmacher-Innung für die Amtsbezirke Heidelberg-Sinsheim-Wiesloch mit dem Sitz in Heidelberg ihre erste Innungsversammlung ab.

* Kundfunksendung zum 20. Jahrestage von Coronel. Am 1. November fährt sich zum 20. Male der Tag von Coronel, der in der Geschichte der deutschen Seckriegsführung einen Ehrenplatz einnimmt.

* Verlängerung der Pachtordnung um zwei Jahre. Auf Grund der kürzlich erlassenen reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Verlängerung der Pachtordnung wird in Baden als Zeitpunkt des Außerkräftetrens der badischen Pachtordnung über den 30. September 1934 hinaus der 30. September 1936 bestimmt.

* Daisbach, 29. Okt. (Zuckerrübenerte.) Durch das günstige Herbstwetter sind die Zuckerrüben in diesem Jahre außerordentlich gut geraten und bilden für die Erzeuger derselben eine schöne Nebeneinnahme.

* Steinsfurt, 29. Okt. (Autounfall.) Gestern Abend gegen 5 Uhr ereignete sich auf der Landstraße beim Ortsausgang gegen Kirchardt ein folgenschwerer Verkehrsunfall.

* Kirchardt, 29. Okt. (Verschiedenes.) Wiederholt schon konnten wir in den letzten Wochen von Seltenheiten berichten, die die Natur infolge der abnormen Witterung, die wir dieses Jahr hatten, hervorbrachte.

men, die ihre Waren zum Verkaufe anbieten; selbst der „billige Jakob“, der durch seinen Humor die Umstehenden zum Einkauf begeisterte, fehlte nicht.

* Aglasterhausen, 29. Okt. (Zusammenstoß.) Gestern mittag kurz vor 1 Uhr stieß mitten im Ort ein hiesiges Auto mit einem aus einem Hof herausfahrenden Motorrad zusammen.

* Zwingenberg, 29. Okt. (Tödlicher Sturz vom Rad.) Als gestern abend Schulamtsbewerber Rolf Niebel von seiner Heimat Neunkirchen mit dem Rad zu seiner Wirkungsstätte fuhr, kam er anscheinend durch einen Stein auf der Straße vor der Fähre zu Fall und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu, an dessen Folgen er heute morgen im Bezirkskrankenhaus Eberbach starb.

* Eberbach, 29. Okt. (Vom Neckarkanal.) Die Neckarkanalarbeiten machen weitere Fortschritte. Vom Neckarbauamt werden nun die Erd- und Uferbefestigungsarbeiten auf dem rechten Ufer des Neckars in den Markungen Offenau und Gundelsheim ausgeführt.

* Mosbach, 29. Okt. (50 jähriges Geschäftsjubiläum.) In diesem Jahre kann die Firma Franz Hemmerling auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Gegründet wurde das Geschäft im Juni 1884 vom Vater des jetzigen Inhabers, der das Geschäft im alten handwerksmäßigen Geist betrieb.

* Heidelberg, 29. Okt. (Ausbau des Dolmetscherinstituts an der Universität.) Das Dolmetscherinstitut an der Universität Heidelberg wird, wie uns die Pressstelle der Universität mitteilt, noch im Laufe dieses Wintersemesters einen Ausbau seiner Organisation und eine weitere Verbesserung seiner Einrichtungen erfahren.

* Sandhausen, 29. Okt. (Das Spiel mit der Schußwaffe.) Der 19-jährige Gärtner Jakob Pfirsich aus Sandhausen und sein Freund spielten mit einem Flobertgewehr. Der Freund schoß in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, spaßhalber auf Pfirsich und traf ihn in die Brust.

* Steinbach bei Kilsheim, 29. Okt. (Arbeitsunfall.) Der hier arbeitende Joseph Gödes von Schweinberg führte bei Reparaturarbeiten an einem Hause aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ab. Er zog sich eine Augenverletzung und verschiedene Knochenverletzungen zu, die seine Ueberführung in das Würzburger Krankenhaus notwendig machten.

* Brombach, 29. Okt. (Noch gut abgelaufen.) An der Einmündung der Kilsheimer Landstraße in die hiesige Hauptstraße stieß ein von Kilsheim kommender Lastwagen auf den Anhänger eines von Wertheim kommenden Lastzuges.

* Mannheim, 30. Okt. (Beim Ausweichen schwer verunglückt.) Ein Kraftfahrer, der am Samstagnachmittag auf der Badhofstraße einer Radfahrerin ausweichen wollte und hierbei mit der Ventose an einem Eisenmast hängen blieb stürzte und erlitt einen Schädelbruch.

* Florzheim, 30. Okt. (Opferstodbeide.) In der Vorküfer kirche wurden die beiden Opferstode erbrochen und ihrer Inhalts in Höhe von 25 bis 30.- RM betraubt.

* Dürmersheim bei Rastatt, 30. Okt. (Selbstmord.) An einem Acker unterhalb Widesheim hat sich der 64-jährig Karl Weingärtner vermutlich im Zustande geistiger Umnachtung an einem Baume erhängt.

* Sand bei Bühl, 30. Okt. (Siedlung.) Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsprogrammes soll auch hier für minder bemittelte Volksgenossen eine Siedlung auf dem Wege der Eigenhilfe gebaut werden.

* Singen a. S., 30. Okt. (Kind ertrunken.) Auf noch ungeklärte Weise geriet das vier Jahre alte Söhnchen des Kaufmanns Käufer am Sonntagnachmittag in die Naab und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

* Ehlingen, 30. Okt. (Ein Mörder gefast.) Bei eine Bettlerazja, die allerdings nur ein ganz geringes Ergebnis zeitigte, gelang es andererseits einen seit Juli 33 aus Bayern geflüchten Mörder zu ergreifen.

Marktberichte.

Sinsheim, 30. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt waren zu geführt: 45 Käufer zum Preise von 42-50 RM. pro Paar. Milchschweine zum Preise von - RM. pro Paar.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 30. Oktober. Stangenbohnen 15, Spinat 10, Weißkraut 10, Rotkraut 12, Wirjing 10, Blumenkohl Stück 25-70, Rosenkohl 20, Endivienalat Stück 10, Roterüben 10, Gelberüben 10, Meerrettig Stück 25-30, Lauch 5-10, Sellerie Stück 5-20, Nüsse 25 Pfg.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Amtlich notierten: Weizen: 76-77 Kg. gef. tr. Durchschnittsbef. egl. Sack Preisgebiet W 15 per Okt. 20.20, W 16 per Okt. 20.40, W 17 per Okt. 20.70, Ausgleich plus 40 Pfg.

Roggen: 71-73 Kg. gef. tr. Durchschnittsbef. egl. Sack, Preisgebiet R 15 per Okt. 16.40, R 16 16.70, R 13 16.-, Ausgleich plus 40 Pfg.

Gerste: Braugerste incl. (Ausfischware über Notig) 19-21, Winter- und Insafrigerste 18-19. Futtergerste 50-60 Kg. gef. tr. Durchschnittsbef. egl. Sack, Preisgebiet G 7 per Okt. 15.40, G 8 15.70, G 9 15.90, G 11 16.20, Ausgleich plus 30 Pfg.

Hafer 48-49 Kg. gef. tr. Durchschnittsbef. egl. Sack S 11 per Okt. 15.40, S 14 15.90, S 17 15.20, Ausgleich plus 30 Pfg. Raps incl. ab Station 31, Mais mit Sack 21.25.

Mühlenprodukte: Weizenkleie m. S. Okt. R 16 10.02, Weizenfuttermehl 12.50, Weizenarmehl 16.25, Ausgleich plus 30 Pfg. Vollkorn 50 Pfg. höher.

Sonstige Futtermittel: Erdnusskuchen prompt 14.50, Soja- schrot prompt 13, Kapskuchen ausl. 11.80, do. incl. 11.40, Polmkuchen per Okt.-Nov.-Des. 13.30, Rotskuchen 15.20, (alles Festpreis d. Fabrik und Ausgleich plus 40 Pfg.) Sejamkuchen -

Leinkuchen 15.20, Birtreber m. S. 17, Malzkeime 15.50, Trockenschnitzel (Fabrikpreis) lose Okt.-Nov.-Des. 8.40, Rohmelasse lose Okt. 5.60, Steffenschnitzel Okt.-Nov.-Des. 10, (Trockenschnitzel bis Steffenschnitzel plus 30 Pfg. Ausgl.)

Rauhfutter: Weizenheu loses neues 9.80-10.60, Rotkleeheu - Luzernkleeheu 10.50-11, Stroh Preßstroh Roggen-Weizen 3.25-3.75, do. Hafer Gerste 3.75-4.05, do. geb. Stroh Roggen-Weizen 2.75-3.25, do. Hafer-Gerste 3.45-3.85.

Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17 Tpe 790 aus Inl. Weizen 27.50, W 16 Tpe 790 aus Inl. Weizen 27.15, W 15 Bauland, Seckreis 27.50.

Roggenmehl: Festpreisgeb. R 16 Tpe 997 Okt. Lieferung 24.60, R 15 Tpe 997 Okt. Lieferung 24, R 13 Tpe 997 Okt. Lieferung 23.60.

Zusätzlich RM. 0.50 Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der W.B. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Proz. Auslandsweizen Aufschlag RM. 3 per 100 Pfg. do. von 20 Proz. Auslandsweizen Aufschlag RM. 1.50 per 100 Pfg.

Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftl. Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

Massenkundgebung

im Zeichen der Parole: Der Führer erhebt die deutsche Arbeitsfront zu der Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust.

Die heute Dienstag abend 8 Uhr in den nachfolgenden aufgezählten Orten stattfindenden Kundgebungen müssen zu einem gewaltigen offenen Bekenntnis der gesamten Arbeiterschaft zum Führer, der durch diese Verordnung wiederum seine Treue gegenüber dem deutschen Arbeiter bewiesen hat, werden.

Die Kundgebungen finden statt in: Sinsheim für Adersbach, Daisbach, Dühren, Hasselbach, Hilsbach, Hoffenheim, Reihen, Rohrbach b. S., Steinsfurt, Weiler, Neckarbischofsheim für: Bagen, Finsbach, Felmstadt, Reichartshausen, Weibstadt, Wolensberg.

Eichelbronn für: Epsenbach, Neidenstein, Zuzenhausen. Bad Rappenau für: Badstadt, Obergimpern, Untergimpern, Singselsbach, Treßchlingen.

Eichtersheim für: Eichelbach, Michelfeld, Waldangelloch. Kirchardt für: Barmangen, Bockschaff, Ehrstädt, Grombach. Eppingen für: Nelschhofen, Gemmingen, Stillingen, Niden, Rohrbach b. Eppingen, Stebbach.

Die Ortsgruppenwähler sind verantwortlich, daß diese Kundgebung im Kreis Sinsheim von sämtlichen Mitgliedern der DAF (NS-Hago und NSBO) besucht werden.

Heil Hitler! gez. Vender, Kreiswähler der DAF.

Heute Dienstag, 7.30 Uhr abends, antreten der DAF-Mitglieder (NSBO und NS-Hago) zur Massenkundgebung auf dem Robert Wagnerplatz.

Ortswähler der DAF: gez. Silbermann. Anlässlich der Beerbigung des Kameraden Erich Stahl treten die Kameraden um halb 3 Uhr heute nachmittags am Karlsplatz an.

Aufnahmeperrze für die DAF aufgehoben. Nachdem die DAF ihre organisatorische Gemeinschaftsform vollendet in Vollzug gesetzt hat, soll es jedem schaffenden Deutschen möglich sein, Mitglied dieser Gemeinschaft aller Schaffenden zu werden.

Kreisverwaltungsstelle der DAF, Kreis Sinsheim.

Kreisfrauenratsleitung. Die Bestellscheine für die Reden Adolf Hitler und Frau Scholz-Klink vom Reichsparteitag sind umgehend in doppelter Ausfertigung an mich zu senden. Kläre Groß.

Advertisement for 'Südwinter' and 'Eisa-Tau' featuring a woman's portrait and text about winter clothing and fabrics.

Advertisement for 'Trauer-Kleidung' (mourning clothes) and 'Seefische' (sea fish) at 'Scheeder' and 'E. Speiser'.

Advertisement for 'Philipp Himmelstein' featuring a portrait and text about mourning clothes and funeral services.

Der Sport vom Sonntag.

Fußball.

Bayern. Während Borussia-Samland-Königsberg die Führung der Gruppe 1 gegen den VfB. Königsberg mit 5:4 erfolgreich behauptete, erlitt in Gruppe 2 Borussia-Lud durch Vor-Ansternburg mit 1:2 die erste Niederlage.

Pommern. Der Stettiner SC. behauptete die Führung der Westgruppe mit 2:1 gegen Preußen-Stettin. Der VfB. Stettin spielte gegen Polizei-Stettin 4:4, Komets-Stettin gewann gegen den VfL. Stettin 4:2. In der Ostgruppe gab es nur ein Spiel. Sturm-Lauenburg schlug Hertha-Schneidemühl mit 2:1.

Brandenburg. Nur ein Punktspiel fand statt, das Union-Oberhavel gegen den 1. FC. Guben mit 2:1 gewann. Im Privatspiel siegte Viktoria 89 gegen den Hamburger SV. vor 8000 Zuschauern sicher mit 2:0.

Sachsen. Das Hauptereignis war die Gastrolle des deutschen Meisters Schalke 04 bei Beuthen 09. Die Westfalen siegten leicht mit 4:1. In den Punktspielen siegten Borussia-Breslau gegen Breslau 06 mit 2:1 und Bahnau überraschend gegen Breslau 02 mit 4:2. Deutscher-Indenburg und Hertha-Breslau trennten sich 1:1.

Dresden — Berlin 0:0. Der zum 9. Male ausgetragene Städtelampf zwischen den Mannschaften von Berlin und Dresden endete vor 15000 Zuschauern torlos. Beide Mannschaften lieferten sich einen flotten, spannenden Kampf. Die Sturmreihen konnten sich aber gegen die starken Verteidigungen nicht durchsetzen, außerdem hatten einzelne Spieler mit ihren Schüssen sehr viel Pech. Das unentschiedene Ergebnis entsprach dem Spielverlauf.

Sachsen. Neben dem Städtelampf gab es noch drei Verbandsspiele. Eine große Überraschung bereitete der VfB. Leipzig mit dem 1:0 gegen den Spitzenreiter Polizei-Chemnitz. Platts spielte gegen Fortuna-Leipzig 2:2 und das gleiche Ergebnis gab es zwischen Glauchau und Wader-Leipzig.

Mitte. Zwei Punktspiele wurden ausgetragen. Der 1. SV. Jena besiegte die Hallenser Sportfreunde mit 2:0, Viktoria-96-Magdeburg und der SC. Erfurt trennten sich 2:2.

In den Freundschaftsspielen konnte Wader-Halle mit 4:1 1860-München schlagen, während Krieger-Viktoria-Magdeburg gegen die Sportfreunde-Dresden mit 6:3 siegreich war.

Nordmark. Der Kampf der Spitzenreiter Eintracht und Viktoria-Gumburg endete 2:2. Dolheim-Kiel siegte gegen die Lübecker Polizei mit 3:1, Union-Altona gegen Borussia-Kiel mit 3:2 und St. Pauli-Hamburg gegen die Hamburger Polizei ebenfalls mit 3:2.

Niederrhein. Hannover 96 behauptete die Führung durch ein 9:3 gegen Komets-Bremen. Ueberraschend verlor Algermissen gegen Hannover 97 mit 2:3. Arminia-Hannover war gegen Viktoria-Wilhelmsburg mit 6:1 erfolgreich, der Bremer SV. und Eintracht-Braunschweig trennten sich mit 3:3.

Westfalen. Nur zwei Punktspiele wurden ausgetragen. Borten gewann gegen Viktoria-Meddinghausen 3:0, Döntrop spielte gegen Preußen-Münster 1:1.

Niederrhein. Fortuna-Düsseldorf schlug den bisherigen Spitzenreiter Borussia-Gladbach knapp mit 1:0. Benrather bezwang Schwarzweiss-Essen mit 2:1, während Duisburg-08 gegen Hamborn 07 mit 1:2 die erste Niederlage erlitt. Der Rheider SV. gewann gegen Preußen-Krefeld mit 3:2 und der Bonberger SV. gegen Duisburg 99 mit 4:0.

Mittelrhein. Der VfR. Köln gewann auch das sechste Spiel gegen Idar mit 2:0. Die stärksten Gegner des VfR. erlitten überraschende Niederlagen. Sülz 07 verlor gegen den Bonner SV. 0:2, der Kölner SV. gegen den Mülheimer SV. 0:1 und Westmark-Trier gegen Köln 99 1:2. Dadurch hat der VfR. Köln bereits vier Punkte Vorsprung.

Nordhessen. Borussia-Fulda hatte keine Mühe, Sport-Kassel mit 5:1 zu schlagen. Hanau 93 gewann gegen Hersfeld mit 2:1.

Südwest. Eine sensationelle Niederlage erlitt der FSV. Frankfurt gegen Borussia-Borms mit 1:8. Im wichtigsten Treffen des Tages war Firmasens gegen Union-Niederrad mit 4:0 siegreich. Eintracht-Frankfurt gewann gegen die Offenbacher Kickers mit 2:1, Neunkirchen gegen die Sportfreunde-Saarbrücken ebenfalls mit 2:1 und Saar-05-Saarbrücken gegen Kaiserslautern mit 4:1.

Deutscher Fußballtag in Paris. Schweinfurt 05 gab am Sonntagabend eine Gastrolle in Paris und siegte gegen AC. Paris verdient mit 3:1.

Motor Sport.

Neue Weltrekorde von Caracciola und Henne
Auf der neuen Betonbahn in Ghon bei Budapest unternahmen die deutschen Rennfahrer Caracciola und Henne Angriffe auf die Weltrekorde über 1 km und 1 Meile mit fliegendem Start. Beide hatten vollen Erfolg.

Caracciola fuhr auf seinem Mercedes-Benz-Wagen den Kilometer mit 317,460 Stdm. und die Meile mit 316,591 Stdm., dabei neuen Weltrekorde in der Klasse bis 5000 ccm schaffend.

Henne verbesserte zunächst die Weltrekorde für 1000-ccm-Seitenwagen auf 207,852 Stdm. über 1 km auf 207,852 Stdm. und über 1 Meile auf 207,395 Stdm. Ferner fuhr er auf seiner 750-ccm-WM-W-Solomashine 1 km mit 246,238 Stdm. und 1 Meile mit 246,013 Stdm. auf seiner 500-ccm-Solomashine 1 Meile mit 220,112 Stdm.

Rad Sport.

Die Radrennbahn Halle konnte am Sonntag nochmals Dauerrennen durchführen. Im Gesamtergebnis siegte Kesteb überlegen gegen Soren und Kirms, während Besoy durch Sturz vorzeitig ausschied.

Die Kölner Rheinlandhalle begann die neue Wintersaison mit Amateurrennen. Ueber 4000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Toni Merens gewann das Omnium überlegen gegen Hasselberg und Klöner und war mit Klöner als Partner auch im Stunden-Mannschaftrennen überlegen.

Radrennen in Antwerpen. Das 50-km-Mannschaftsrennen auf der Antwerpen Radrennbahn bestritten auch die Westdeutschen Rims-Krüger, die aber keine Rolle spielen konnten. Sieger blieben die Belgier Hubrecht-Dictus in 1:13:08 Stunden.

Die Hallenrennen in Brüssel bestritt Adolf Schön. Er besetzte im Dauerrennen hinter kleinen Motoren den dritten Platz hinter Kaers und van Blochoven, dagegen fiel er im Kiegetreffen durch Radfahrad aus.

Allerlei Sport.

Die Vorrunde um den Handball-Pokal
Torreiche Ergebnisse

In Gießen landete der Gau Baden gegen die Nordhessen mit 21:6 einen überlegenen Sieg. Durchweg waren die Wadenler überlegen und schon zur Pause führten sie mit 9:2. Später gelang ihnen noch ein Tugend Treffer.

Ganz überlegen gewann auch der Gau Nordmark in Köln gegen den Gau Mittelrhein mit 13:5. Auch hier waren die Gäste ständig hoch überlegen. Zur Pause führten die Norddeutschen schon mit 6:2.

Wesentlich härter war der Kampf in Düsseldorf zwischen dem Gau Niederrhein und den Niederrheinern. Nach Ablauf der reuquierten Spielzeit stand der Kampf 8:8. Erst in der

Verlängerung konnte die niederrheinische Elf noch drei Tore schießen und so mit 11:8 gewinnen.

In Bielefeld hatten die Westfalen große Mühe, um den Gau Südwest mit 11:8 zu schlagen. Nach abwechslungsreichem Kampfe führten die Westfalen knapp mit 6:5.

In Königsberg siegte Ostpreußen gegen Pommern nach torreichem Kampfe knapp mit 14:11 (8:6).

Auch in Oveln gab es nur eine knappe Entscheidung. Ueberraschend war Schlesien gegen den Gau Mitte mit 12:10 (6:5) siegreich.

Den leichtesten Sieg verzeichneten die Bayern in Augsburg gegen Württemberg nach durchweg überlegenem Spiel mit 12:4 (7:1).

Handballmeisterschaftsspiele

Mit Rücksicht auf die Vorrunde um den Pokal war das Meisterschaftsprogramm am Sonntag nur klein.

In Sachsen trafen die beiden bisher ungeschlagenen Spitzenreiter Sportfreunde-Leipzig und Sportfreunde-Dresden zusammen. Die Leipziger siegten mit 11:7.

Der Gau Brandenburg bot drei Spiele. Der BSV. 92 gewann gegen den BSC. mit 8:4, der VfL. B. gegen die Beamtenversicherung mit 9:7 und die Bwag gegen Polizei-Kottbus 12:4.

Zwischenrunde um den Hohen-Silberpokal

Brandenburg-Nordmark 4:2

Die beiden alten Rivalen lieferten sich in Berlin vor etwa 3000 Zuschauern einen sehr interessanten Kampf, in dem auch technisch hervorragende Leistungen geboten wurden. In der ersten Hälfte waren die Berliner tonangebend und zur Pause führten sie auch schon mit 2:0. Nach Seitenwechsel konnte die Nordmark den Ausgleich erzwingen, aber im Endkampf waren wieder die Berliner überlegen und sie gewannen auch verdient mit 4:2.

Das zweite Zwischenrunden Spiel führte in Leipzig die Mannschaft der Gau Westfalen-Niederrhein gegen die Gau Sachsen-Schlesien zusammen. Die sächsisch-schlesische Elf bestand nur aus Spielern des Leipziger SC., die nach flotten Spielverlauf mit 1:3 überraschend geschlagen wurden.

Neuer deutscher Schwimmrekord. Martha Geneger (Düsseldorf) konnte am Sonntag im Bruffschwimmen über 400 m mit 6:31,6 Min. einen neuen deutschen Rekord aufstellen.

Hallenfest in Dortmund. In Gegenwart des Reichs-sportführers wurde ein Sportfest in der Westfalenhalle durchgeführt. Jonath war im Sprinter-Dreikampf seinen Gegnern hoch überlegen. Das Punktefahren der Amateure sicherte sich Mühe (Dortmund). Eurobameister Sperling gewann nach 7 Minuten über Merin (Gerne), und ein Handballspiel Sündenburg-Minden gegen Schalke 04 mit 4:3.

Die Heinsenburg-Gedenkfahrräder sah die Berliner Langstreckenläufer über 3 mal 4 km am Start. In der Hauptklasse siegte der Berliner SC. in 33:13,2 Min. gegen den Schöneberger TSC. und Altana.

Dauerrennen in Berlin. Mit dem Dauerrennen über 10 bzw. 12 km wurde die Berliner Ruderstaffel endgültig abgeschlossen. Im Einer siegte Bierz in 58:19,2 Min. Der Touren-AC-Treptow war im Doppelbeier in 52:38,2 erfolgreich, der Köpender BSC. im Doppelbeier in 50:46,2 und der RW. Ostend im Niemen-Beier in 51:50,2 Minuten. Die Gaswerke-Berlin siegte im Alt-Heren-Doppelbeier im Alleingang, sowie im Damen-Doppelbeier.

Tennis Amsterdams-Hamburg. Am Sonntagabend begann in Amsterdam ein Hallenrädeltampff zwischen einer dortigen Städtegemeinschaft und einer Mannschaft der Uffenhorster Räder. Die Holländer sicherten sich am ersten Tage mit 5:3 die Führung.

Wetterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Die Wirbelaktivität im Norden besteht in verstärkter Nähe fort. Allmählich dürfte sie sich auch in Süddeutschland auswirken, so daß für Dienstag und Mittwoch Neigung zu unbeständigerem Wetter besteht.

Radio-Programm

Mittwoch, den 31. Oktober.

Reichsender Stuttgart. 6: Bauernfunk. 6:10: Frühmelde-ungen. 7: Frühkonzert. 10: Nachrichten. 10:15: Schulfunk. 10:45: Lieder und Duette. 11:30: Sozialdienst für die Saar. 11:45: Bauernfunk. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13:05: Nachrichten. 13:15: Unter der Sonne Italiens. 13:30: Blumenstunde. 16: Nachmittagskonzert. 17:40: Georges Boulanger spielt. 18: Lert morjen! 18:15: „Berufsschulung als Dienst an der Nation“. 18:30: „Dein Rundfunk“. 18:45: Die Regensburger Domspatzen singen. 19: Lachender Funk. 20: Nachrichten. 20:10: Unsere Saar. 20:35: Stunde der jungen Nation. 21: „Von der Pfalz und von der Saar“. 22: Nachrichten, Sport. 22:30: „Der Liebesgarten“ 22:45: Nachtmusik. 24: Nachtmusik.

Deutschlandsender. 6: Für die Landwirtschaft. 6:05: Nachrichten. 6:30: Tagespruch. 6:35: Frühkonzert. 10: Nachrichten. 10:15: Vierhundert Jahre Lutherbibel. 10:45: Fröhlicher Kindergarten. 11:40: Der Bauer spricht. 12: Mittagskonzert. 13: Sag es mit Liedern. 13:45: Nachrichten. 14:55: Börsenberichte. 15:15: Kinderlieder-singen. 15:40: Ein Bagel wollte Hochzeit machen. 16: Nachmittagskonzert. 17: Schallplatten. 18: Kampfflieger und Freikorpsführer. 18:15: Der gegliederte Postillon. 18:30: Jungvolk hör ja. 19: Kalligraphie Sprachunterricht. 20:10: Unsere Saar. 20:35: Stunde der jungen Nation. 21: Abendkonzert. 22: Tages- und Sportnachrichten. 22:30: Funktechnik. 23: Führendes Volk.

Reichsender München. 6:45: Nachrichten. 6:55: Morgen-spruch. 7:20: Frühkonzert. 10:15: Schulfunk. 11:10: Landwirtschaft. 11:20: Nachrichten. 12: Mittagskonzert. 13:15: Nachrichten. 13:25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten und Börse. 14:20: Alles, fröhliches England in Liedern und Tänzen. 14:50: Sans Sads auf der Walz durch Deutschland. 15:10: Richard Staab spielt für die Lernenden. 15:30: Hitlerjugendfunk. 15:50: Saater Nachmittags. 17:30: Der Tod und das Mädchen. 18:10: BDM-Funk. 18:50: Landwirtschaft. 19: Aus Siegsdorf. 20: Nachrichten. 20:10: Musik auf Volksinstrumenten. 20:35: Stunde der jungen Nation. 21: „Funkepedition nach Indien“. 22:20: Zwischenprogramm. 23: Tanz in der Nacht.

Bücher.

Sie haben noch keinen Wintermantel? Erleichtern Sie sich die Wahl dadurch, daß Sie sich von der „Deutschen Moden-Zeitung“ beraten lassen. In Heft 2 bringt sie entzückende Modelle von Wintermänteln, Kleidern für Sie und Ihre Kinder. Im unterhaltenen Teil lernen Sie das schöne und reiche Land an der Saar kennen, erleben eine offene Singstunde, die jetzt von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in allen Orten durchgeführt wird, erfahren die Bedeutung des Schüleraustausches für die Verständigung der Völker. Für die Küche finden Sie neue Rezepte für Hirsegerichte und praktische Anregungen und besonders willkommen werden Ihnen die Vorschläge für selbst-uarbeitende Weihnachtsgeschenke sein.



ins Wasser. Durch die ausgerissene Panzerung kommt das Wasser in mächtigem Strahl bis zur hinteren Schiffshälfte in die unteren Räume.

Die Feuer werden gelöscht, Boote herabgelassen, um die durch die Detonation über Bord Geschleuderten zu retten. Es hilft nichts — die „Karlsruhe“ beginnt zu sinken. Die Hilfskräfte sind inzwischen herbeigeleitet. Es gelingt noch, die Kriegstagebücher und den Telegramm-Code, sowie die Kriegsstafel in Sicherheit zu bringen. Knapp eine halbe Stunde nachdem die Explosion erfolgt ist, häumt sich das Hinterdeck der „Karlsruhe“ noch einmal auf und verfinstert unter dem dreifachen Hurra der überlebenden Besatzung in den Wellen des Atlantik. In einer Tiefe von 4000 Metern ruht hier die „Karlsruhe“ mit ihrem Kommandanten Freytagenkapitän Erich Köhler und 261 Mann der tapferen Besatzung. Die Überlebenden sind 17 Offiziere, 17 Deck-offiziere und 112 Unteroffiziere und Mannschaften — jene Männer, die im Achterschiff gewirkt hatten, als die Explosion erfolgte.

Die Ursache der verhängnisvollen Explosion hat niemals aufgeklärt werden können. In der Tiefe der vorderen Räume lagerten die Schifftorpedos, einige Risten mit Sprengdynamit und die Munition für die Deckgeschütze. Ein Unglück durch Selbstzündung der Munition war bisher in der Geschichte der deutschen Marine nicht zu verzeichnen; während des Weltkrieges ereignete sich nicht ein einziger deraartiger Fall. Man hält es nicht für möglich, daß mit Petroleum gemischtes Deuzöl sich nach Zerlegung unter hoher Temperatur entzündet und die Explosion verursacht. Das Dunkel wird sich niemals lüften. Das Geheimnis des Untergangs der „Karlsruhe“ ist in den Tiefen des Atlantik begraben.

Das tapferste Schiff ist nach monatelangen ruhmreichen Kreuzerfahrten einem dunklen Schicksal erlegen. Die neue „Karlsruhe“, die sich jetzt zu einer Weltreise auf den Weg macht, hat mit der Erinnerung an die Taten des alten Schiffes ein reiches Erbe übernommen; ein Erbe, das zu verwalteten allen deutschen Seeleuten höchste Pflichterfüllung auferlegt.

Die Überlebenden nach der Katastrophe der „Karlsruhe“ traten auf dem Hilfschiff „Rio Negro“ eine gefahrvolle und abenteuerreiche Fahrt in die Heimat an. Es gelang ihnen, nach Umgehung der englischen Sperren Ende November die norwegische Küste zu erreichen, von wo aus durch den Nord-Ostsee-Kanal die Heimfahrt in den Kieler Hafen angetreten werden konnte. Erst am 22. Dezember wurden die Geretteten zum Weihnachtsurlaub entlassen. Bis dahin mußte das Schicksal der „Karlsruhe“ geheimgehalten werden.

Wissenswertes Allerlei

In den Filmateliers versteht man jetzt auch künstlichen Nebel zu machen, und zwar wird dazu flüssige Vaseline in die Luft gesprüht. Diese Flüssigkeit bleibt mehrere Minuten in der Luft hängen, also lange genug, um die Nebelaufnahmen machen zu können. Vaseline ist auch der Schweiß, den wir im Film auf dem Gesicht des Bogers sehen. Wenn Schnee fällt, benutzt man meist Reisflocken. Schnee auf dem Boden ist eine Mischung von Gips und Salz. Schnee auf den Bäumen wird durch gemahlene Albest dargestellt. Eis auf den Fensterhebeln ist kristallinere Kampfer. Eiszapfen bestehen aus Zellulose und werden in Paraffin getaucht, das in der Hitze der Lampen schmilzt und abtropft. Als künstlich für einen Film eine Kobra gebraucht wurde, nahm man, da es zu gefährlich war, ein solches Tier zu verwenden, eine künstliche aus Gummi, die mit Hilfe von Drähten bewegt wurde.

Die Lerche singt das ganze Jahr hindurch, während die anderen Vögel schon im Juli zu singen aufhören. Im August ist große Stille in der Natur. Im allgemeinen dürfte die Beobachtung richtig sein, daß die Stimme eines Vogels umso reizloser, je höher sein Gefieder ist. Man braucht nur an den Pfau zu denken. Den Gesang einer Drossel kann man von dem einer Amsel dadurch unterscheiden, daß die Drossel ihre Melodie dreimal wiederholt, während die Amsel sie überhaupt nicht wiederholt.

Der Lichtfaden in einer gewöhnlichen Lampe von 220 Volt ist ungefähr so dick wie ein Spinnfaden, also viel dünner als ein Menschenhaar. Wenn man 70 solcher Lichtfäden dicht nebeneinander legt, so ergeben sie zusammen eine Breite von 1 Millimeter, jeder dieser Fäden ist nämlich nur 142 Zehntausendstel Millimeter dick. Man kann also verstehen, daß es keine leichte Sache ist, so einen Lichtfaden herzustellen. Das Metall, das für diese Drähte benutzt wird, heißt Wolfram; ein Kilo von diesem Metall gibt 390 Kilometer Draht. Der Draht wird bei der Herstellung durch Diamant-Mundstücke gezogen.

Das sogenannte „Silberpapier“, Stanniopapier, wird in London für die Krankenhäuser gesammelt. Es kommen in jeder Woche 5 Tonnen Stanniopapier zusammen; aus dem Erlös des Stanniopapiers fließen den Londoner Krankenhäusern jährlich 7000 Pfund zu.

Jeder 200. Europäer und viele Neger haben Anfälle zu einem 3. Augenlid, nämlich in Form einer Schleimhautfalte im inneren Augenwinkel.

Deutschland einig im Zeichen des Nationalen Spartags

In eindringlichen Worten gab der Führer des deutschen Volkes zu Beginn der Arbeitsschlacht 1934 der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß der deutsche Sparer weiterhin das seine beitragen werde, um deutsche Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen. Der Aufruf des Führers war nicht vergebens. Herrlicher denn je hat sich in allen deutschen Ständen, in allen deutschen Gauen der Sparwille gezeigt und damit die gewaltigen Mittel bereitgestellt, die erforderlich waren und weiterhin sind, um den Wirtschaftsaufbau nicht aufhören zu lassen.

Der geeinte Sparwille der Nation kommt hierin zum Ausdruck. Er wird seinen sichtbaren Ausdruck finden in dem Nationalen Spartag, den das ganze deutsche Volk am 30. Oktober dieses Jahres, wie schon so viele Jahre zuvor, begehen wird. Dieser Nationale Spartag führt jedem Volksgenossen vor Augen, daß es gerade auf seine Ersparnisse bei den Sparkassen, Banken oder Kreditgenossenschaften, ob in Sparbüchern, Anleihen oder Pfandbriefen angelegt, im Dienst der heimischen Kapitalbildung ankommt, daß kein Betrag zu gering ist, um nicht doch in das große Werk eingespannt zu werden.

Dem Millionenheer der deutschen Sparer vor Augen zu führen, wie bedeutsam ihre stille, entsagungsvolle Arbeit ist, dient der Nationale Spartag. Er will die fleißigen, beharrlichen Sparer ermuntern, zögernden neuen Ansporn

geben und die noch Außenstehenden auf ihre Pflicht gegenüber der Allgemeinheit, dem großen Ganzen hinweisen. In immer breitere Schichten wird die Aufklärung darüber getragen, daß Sparen in Gestalt der Bargeschäftigung, des Vergrabens von Geldbeträgen in Strumpf, Bettstroh oder Kommode eine Verfündigung am deutschen Arbeitskameraden darstellt. Denn jede gehortete Mark trägt dazu bei, Arbeitsmöglichkeiten abzumürgen, weil sie den Güterkreislauf, Handel und Wandel unterbindet.

Aber nicht nur die Rücksicht auf die deutsche Wirtschaft, mit deren Schicksal jeder, auch der Sparer, verbunden ist, steht am Nationalen Spartag im Mittelpunkt. Auch an den einzelnen richtet sich die Aufklärung, die an diesem Tage bis in jedes Haus hineingetragen wird, der Hinweis, an die eigene Zukunft zu denken, an die der Familie, der unverjorgten Kinder und ihrer Berufsausbildung. Ob Bauer oder Städter, ihnen allen wird vor Augen geführt, daß die Pflicht der Selbsterhaltung, verantwortliches Eintreten für sich selbst, sich auf keinem anderen Gebiet so eindringlich äußert, wie gerade auf dem der Sicherung der Daseinsgrundlage aus eigener Kraft. Als Mahnung und Verpflichtung zugleich stellt sich somit der Nationale Spartag dar. Deutschland erwartet von jedem, daß er dieser Mahnung folgt, zum eigenen Wohl und damit zum Besten von Volk und Reich.



Spendenliste für das Winterhilfswerk 1934-35

Spalte 10.

| | |
|---|------------|
| Südd. Cementverband, Heidelberg | RM. 7000,- |
| Strauss & Co. (Dr. Moritz Strauss, Prof. Dr. Kaschan Stein, Friedrich A. Strauss) | 5000,- |
| P. J. Landfried, Heidelberg | 2000,- |
| Gebr. Kottschild, Heidelberg | 2000,- |
| H. Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg | 1000,- |
| Spartasse Waldkirch | 1000,- |
| Fabrikant Friedrich Wolff, Karlsruhe | 600,- |
| Buntweberei Hornberg (RM. 300,- in bar und RM. 200,- in Sachspenden) | 500,- |
| Dr. Kurt Wolf, Karlsruhe | 300,- |
| Firma J. H. Ziegler, GmbH, Oberachern | 265,- |
| Weinhaus Hotel Karpfen, Karlsruhe | 240,- |
| Heidelberg Aktienbrauerei, Heidelberg | 250,- |
| Heig AG, Heidelberg | 150,- |
| Beamten des Südd. Cementverbandes, Heidelberg | 131,54 |
| Dr. J. Giulini, Heidelberg | 100,- |
| Alte Mannia-Haus Vahr | 100,- |
| Angestellten des Cementverbandes, Heidelberg | 80,9 |
| SS-Trupp 1/186 Baden-Baden | 60,- |
| Vorstandsbank Dörfingen GmbH, Lebensmittelgeschäft im Werte von | 60,- |
| Volkshaus Neustadt e. GmbH, Neustadt, Lebensmittelgeschäft im Werte von | 50,- |
| Fehr, v. Gemmingen, Heidelberg | 50,- |
| Dir. E. Böhle, Heidelberg | 50,- |
| A. Klingmann, Heidelberg | 50,- |
| NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Heidelberg-West | 50,- |
| Stärkefabrik Rath, Maier, Altschweier bei Bühl | 50,- |
| Kardirektor E. Selafinsky, Baden-Baden | 50,- |
| Gemeinde Bietigheim | 50,- |
| Freiherr Gähler von Ravensburg, Freiburg (Brsg.) | 50,- |
| Dir. E. Hahn, Buchenbach | 50,- |
| Wilhelm Brand, Heidelberg | 40,- |
| Angestellten der Heidelberger Volksbank, Heidelberg | 38,44 |
| Margarete Erbslöb, Heidelberg | 30,- |
| Ungenannt, Heidelberg | 30,- |
| Heinrich Kapferer, Freiburg (Brsg.) | 30,- |
| L. W. Rau Nachf., GmbH, Freiburg (Brsg.) | 30,- |
| Kom.-Mat. Grete Neuhans, Baden-Baden | 30,- |
| Sägewerk Schneider, Baden-Dörs | 25,- |
| Josef Rees, Karlsruhe (Beleuchtungskörper) | 24,- |
| Dir. Karl Berger, Freiburg (Brsg.) | 20,- |
| Fr. Ladert, Schlossermeister, Freiburg (Brsg.) | 20,- |
| Dir. Junt, Heidelberg | 20,- |
| A. Degenhard, Heidelberg | 20,- |
| H. Körblein, Heidelberg | 20,- |
| Dir. A. Galette, Heidelberg | 20,- |

Allen Spendern herzlichen Dank.

Spenden für das Winterhilfswerk können eingezahlt werden:

Postsparkkonto: NS-Volkshilfsfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 360.

Bankkonto: Bank der Deutschen Arbeit AG, Karlsruhe Konto Nr. 61.

Spartassenkonto: NS-Volkshilfsfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, Städtische Spartasse Karlsruhe Nr. 3599.

Bankkonto: Badische Bank, Karlsruhe, Konto Winterhilfswerk.

Das Erbe der „Karlsruhe“

Heroischer Kreuzerriegel von SMS „Karlsruhe“ im Atlantik. — Ihr tragisches Ende vor zwanzig Jahren.

Die Ausreise des Kreuzers „Karlsruhe“ zu einer achtmonatigen Ausbildungsfahrt in allen Teilen des Weltmeeres — entfiel die Aufmerksamkeit auf die heroischen Kreuzerfahrten des alten Kreuzers „Karlsruhe“ im Weltkrieg. Gerade vor 20 Jahren fand der Kreuzer unweit der Küste von Trinidad ein tragisches Ende.

Das Schicksal der „Karlsruhe“ ist mit der „Emden“ an die Seite zu stellen. Beide führten sie während des Weltkrieges ruhmvoll die deutsche Flagge über die Meere. Beide erreichte sie fast zur gleichen Zeit vor 20 Jahren ein tragisches Schicksal. „Emden“ blieb vor den Cocos-Inseln. „Karlsruhe“ sank östlich der Küste von Trinidad mit seinem tapferen Kommandanten, Fregattenkapitän Erich Köhler und 261 Mann in die Tiefe. . . .

Unter den 17 Dampfern, die der „Karlsruhe“ während des Kreuzerriegels im Atlantik in die Quere liefen, befand sich auch der englische Dampfer „Maple Branch“. Der war leichtsinnigerweise am 20. August aus Liverpool ausgelaufen und hatte eine erstklassige Ladung von lebendem Vieh an Bord — Schafe, Schweine und Geflügel, die für eine Ausstellung in Argentinien bestimmt waren. Nein, die Engländer hatten wahrlich nicht die schlechtesten Stücke ausgewählt, um die Beladung des deutschen Kreuzers mit allem reichlich zu versehen.

Als „Maple Branch“ wurde angehalten und zur Uebergabe seiner nahrhaften Last aufgefordert. Ein großes Schlachtfest begann auf dem freien Ozean, denn auch das Hilfsschiff mußte ausreichend verproviantiert werden. Einer der Ueberlebenden schildert die heiteren Szenen, während sich die ganze Kriegsschiffbesatzung mit dem Rufen der Hühnerherden beschäftigte. Die Wolken von Hühnerfedern die der Wirbelwind in die Höhe trieb, waren zeitweise dichter, als die Rauchwolken aus den Schornsteinen. Als alles so weit gediehen war, wurde ein genaues Verzeichnis der übernommenen Vorräte aufgestellt. Jedes Huhn, jedes Schaf und jedes Schwein war verzeichnet, ebenso Schreibma-

schinen und Grammophone und einige Kisten vorzüglichster Seife, die man dringend benötigte. „Maple Branch“ trat dann durch Sprengungen und Definieren der Bodenventile der gewohnten Weg der gefahrenen Dampfer in die Tiefe an. Seine Besatzung wurde auf das Hilfsschiff gebracht und machte es sich dort häuslich.

Das alles und die Kaperei weiterer Dampfer geschah noch im September und Oktober. In der letzten Oktoberwoche wurde es bedenklich, denn man hatte genaue Nachricht, daß englische Panzerkreuzer auf ihren Posten waren und der „Karlsruhe“ den Weg abzuschneiden suchten. Da war die „Karlsruhe“ nur knapp diesen zusammengezogenen Kräften entgangen, ja, in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober passierte das Flaggschiff des englischen Admirals Stoddart, „Carnarvon“, in nächster Nähe den Ort, wo die „Karlsruhe“ am Tage vorher einen Dampfer aufgebracht hatte.

Am 26. Oktober kam der „Karlsruhe“ ein mächtiger Rachen in den Weg: der englische Passagierdampfer „Van Dyck“, über 10 000 Tonnen groß und erst drei Jahre alt. Auch 210 Passagiere befanden sich an Bord, die auf die Hilfschiffe gebracht wurden, von denen die „Karlsruhe“ jetzt drei zur Verfügung hatte. Dabei stellte sich heraus, daß die meisten der hölzernen Rettungsboote der „Van Dyck“ in so schlechter Verfassung waren, daß sie voll Wasser liefen. Die Boote des Kreuzers mußten zur Ausschiffung herangezogen werden.

Am 2. November machte sich die „Karlsruhe“, nachdem sie noch einmal Kohlen übernommen hatte, auf den Weg nach Westindien. Ein schon lange geplanter Handreich auf Barbados sollte auf diesem Wege zur Ausführung gelangen.

Am 4. November befindet sich die „Karlsruhe“, gefolgt von ihren Hilfschiffen „Rio Negro“ und „Inbrant“ östlich von Trinidad. Es ist gegen Abend, und die Mannschaft befindet sich zum größten Teil unter der Deck des Bordisettes beim Abendessen. Offiziere und Deckoffiziere haben sich in ihren Messen im Achterdeck versammelt. Plötzlich wird das Schiff durch eine fürchterliche Detonation erschüttert. Die an Deck Stürzenden sehen, wie eine mächtige, allsehende Qualmwolke aus dem Vordschiff schlägt. Kleinere Detonationen folgen unausgesetzt. Der Kommandoturm, die Brücke und der Fockmast sind nicht mehr. Trümmer stürzen



Aufruf des Kreisbauernführers Walter Darré.

Deutsches Landvolk!

Der Führer hat anlässlich der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerkes alle deutschen Männer und Frauen in Stadt und Land aufgerufen, durch eine unerhörte Opferwilligkeit im Geben für das Winterhilfswerk mitzuhelfen im Kampfe gegen Not und Elend in unserm Volke. Mit derselben selbstverständlichen Treue, mit der das Landvolk all die Jahre her hinter

dem Führer stand, wenn er es zum Kampfe aufrief, stellt es sich auch wiederum geschloffen hinter ihn. Mein Ruf ergeht an alle, insbesondere an diejenigen, denen der Segen des Himmels in diesem Jahre eine gute Ernte beschert hat.

Die Reichsregierung hat den Reichsnährstand ihr besonderes Vertrauen bekundet, indem sie ihn in diesem Jahre mit der Erfassung der Spenden aus der Landwirtschaft beauftragt hat.

Deutsche Gedenktage

Was geschah heute — — —

1933 Eröffnung des Werberates der deutschen Wirtschaft

1964 Im Wiener Frieden wird der deutsch-dänische Krieg beendet. — Erhebung Bismarcks in den Grafenstand.

Wollbekömmlich und gesund

ist der weitbekannte, bewährte Kaffeezusatz **Mühlen Franck**. Feder Zusatz von **Mühlen Franck** trägt zu Ihrem Wohlbefinden bei. Außerdem haben Sie den Vorteil, daß Sie durch den Zusatz von **Mühlen Franck** einen vollen, kräftigen, aromatischen Kaffee erhalten.

Mühlen Franck

der gute Kaffee-Zusatz zu jedem Kaffee